Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943
1942

271 (18.11.1942)

urn:nbn:de:gbv:45:1-89669

Visual Library

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verantwortlicher Leiter: Fernruf 6331 – Postscheckkonto Hannover 200 00 — Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Emmer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Leer, Norden, Siens, Wittmund, Emden und Werner.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 20 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 21 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschließlich durchschnittl. 25 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Anzeigen sind am Vortage aufzugeben.

Folge 271 — Mittwoch, 18. November — Jahrgang 1942

Briten fordern Sowjet-Offensiven

Bolschewisten sollen Nordafrika-Angriff unterstützen / England auf harte Kämpfe gefaßt

Vorsichtiges Urteil in London

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

B. Berlin, 18. November.

Der nüchterne Abschnitt der anglo-amerikanischen Agitationspolitik, der nach den Gegenmaßnahmen der Achse an der französischen Mittelmeerküste und in Tunesien und nach den außerordentlich kräftigen Schlägen der deutschen und italienischen Luft- und Seestreitkräfte im westlichen Mittelmeer und vor der marokkanischen Atlantikküste einsetzte, ist jetzt durch Töne aus London eröffnet worden, die in direktem Gegensatz zu den Berechnungen der ersten Tage der vergangenen Woche stehen. In denen man an der Themse dem sowjetischen Diktator in Moskau klarzumachen versuchte, welch „außerordentliche Entlastung" der Ueberfall auf die nordafrikanischen Besitzungen Frankreichs für die sowjetische Front bedeuten würde. Die sich in dem finsteren Kommuniqué des sogenannten alliierten Hauptquartiers in Nordafrika mit der Bemerkung: „Die königliche Flotte hat Verluste erlitten" zeigende Wandlung der Lage im gesamten westlichen Mittelmeerraum hieß die Praktiker gegenüber der Sowjetunion verstummen. Vielleicht bricht eine gewisse Enttäuschung mit, daß Moskau das Nordafrika-Abenteuer noch nicht als die so oft geforderte „Zweite Front" gelten lassen wollte, dafür aber noch „dieser Vorbereitung im Süden" eine entsprechende Aktivität gegen den europäischen Kontinent selbst verlangte. Tatsache ist jedoch, daß das amtliche London den hilferufenden Kreml zu neuen Blutopfern aufgefordert in einem Augenblick, in dem Moskau eine Entlastung erwartet hatte.

Jetzt sei für die Sowjetunion der Zeitpunkt gekommen, um in einer Gegenoffensive gegen die deutschen Truppen anzutreten, versichert der Militärkritiker des „Daily Expreß". Und die offiziöse „Yorkshire Post" hält Moskau vor, es sei jetzt unumgänglich notwendig, daß man auf sowjetischer Seite zu jeder nur möglichen Offensive schreite, „damit nicht zu große Truppenverbände von der Ostfront nach Afrika entlandt werden." Hier spricht die Erkenntnis mit, daß trotz der starken Beanspruchung im Mittelmeer und der hier erzielten Erfolge die deutsche Luftwaffe weiterhin im Osten mit großer Aktivität am Feind steht und keine der in London prophezeiten „Schwund-Verluste" zeigt. Die deutsche Luftwaffe ist mengen- und qualitätsmäßig so mächtig, daß keinerlei spürbare Kräfteverlagerung notwendig war, um die neuentstandene Aufgabe im Mittelmeer und in Nordwestafrika zu meistern mit einem Erfolg, der durch die täglichen Versenkungsergebnisse sehr deutlich wird. Durch Anfeuerung der Sowjets erhoffen sich die Briten nun eine Kräfteverlagerung nach der anderen Seite, denn man spricht es offen aus, daß man in Nordafrika noch auf harte Kämpfe gefaßt sein muß."

Man ist in London, wenn nicht gerade überrascht, so doch sehr schockiert, daß die Landungen der Achsenstreitkräfte in Tunesien so reibungslos durchgeführt werden konnten und bemerkt, daß die dort hingeführten Truppen sich dort bereits in guten Positionen befinden müßten, da es nicht die Angewohnheit des deutschen Oberkommandos sei, bereits unvollendete Operationen lediglich nach ihrer Planung zu berichten. Ein Blick auf die Karte gibt einen überzeugenden Eindruck von der günstigen strategischen Lage dieses Gebietes, das die bei jedem Kampf in Nordafrika vorherrschende Nachschubfrage auf Grund der günstigen Verbindung zu Italien sehr zu erleichtern vermag. Die amtlichen Stellen an der Themse betonen, daß die erste Armee unter General Anderson mit angeblich neunzig vom Hundert britischer Truppen von Bone — das die letzten Tage als Stützpunkt dieser Armee bezeichnet worden war — und von Bougie aus „mit einer gewissen Vorsicht" vorrücke. Militärmitarbeiter verschiedener Londoner Blätter machen darauf aufmerksam, daß Anderson nur deshalb so zurückhaltend sei, weil er wisse, jetzt in Tunesien nicht Franzosen ohne einheitliche Führung, sondern deutsche und italienische Truppen vor sich zu haben, über deren Stärke er sich kein einheitliches Bild machen könne. Die luftmilitärischen Mitarbeiter der Londoner Blätter warnen die militärischen Stellen Englands davor, die Möglichkeiten der Achse zu unterschätzen, umfangreiche Streitkräfte nach Nordafrika zu überführen. „Wir müssen uns jetzt auf gewaltige Ereignisse und Reaktionen von seiten der Achsenmächte gefaßt machen und viele und harte Kämpfe erwarten", schreibt die „Daily Mail", um dabei auch das durch die Versenkungserfolge so aktuell gewordene Thema des Nachschubes zu beleuchten: „Unsere Versorgungslinien werden mit jedem Tag länger, und beträchtlicher Widerstand der deutschen U-Boote und der deutschen Luftwaffe dürften natürlicherweise zu erwarten sein."

Die Mahnung an die Sowjets, nun ihrerseits den Briten zu helfen, wirkt in dieser Lage lediglich als Unterstreichung der plötzlich in London aufgetauchten Erkenntnis, daß das so

(Fortsetzung auf Seite 2)

Hinter den Kulissen

Von unserem Vertreter in Vichy Josef Berdolt

otz. Als die Nordamerikaner ihren Freiheitskampf gegen England führten, kämpften soldatische Neulinge gegen eine Großmacht, die über kriegerische Traditionen verfügte. Es war für die Nordamerikaner daher wünschenswert, die Unterstützung eines Volkes zu finden, das gleichfalls über kriegerische Traditionen verfügte, und das im Kampf gegen England bereits große Erfolge gesammelt hatte. Ein solches Volk waren die Franzosen, die damals als der Erbfeind Englands galten und denen England wertvolle Kolonien wie Indien und Kanada geraubt hatte. Also halfen die Franzosen unter Führung von Lafayette den Amerikanern, die Unabhängigkeit von England zu erringen. „Lafayette" ist seitdem ein wirkungsvolles französisch-amerikanisches Schlagwort geworden. Wenn es von Nordamerikanern ausgesprochen wurde, besagte es: „Ihr Franzosen habt uns damals geholfen, also helfen wir Euch heute". Wenn es von Franzosen ausgesprochen wurde, besagte es: „Wir Franzosen haben Euch damals geholfen, also erwarten wir jetzt Eure Hilfe".

Als dem amerikanischen Imperialismus die Ausdehnungsmöglichkeiten auf dem eigenen Kontinent nicht mehr genügten, richtete er sein Augenmerk allmählich auch auf andere Erdteile, insbesondere Europa. Praktisch setzte das amerikanische Programm für Europa 1914 ein. Hatte Frankreich damals ein Interesse, gegen seinen mächtigen Nachbarn Krieg zu führen, nur weil irgendein verhetzter serbischer Terrorist den habsburgischen Thronfolger ermordete? Durchaus nicht. Aber die USA. mit England drängten zum Krieg. Und wenn in Frankreich drohende Stimmen auftamen, so sprach man in Washington das Losungswort „Lafayette", das besagte: „Nützt Eure Chance! Wir, die allmächtigen USA., helfen Euch dabei. Ganz selbstlos. Wir denken nämlich an Lafayette." Die Rechnung schien sogar richtig zu sein. Die Franzosen vergossen ihr Blut, und die USA. machten durch die Waffenlieferungen ein glänzendes Geschäft. Erst 1917, als die Franzosen fast ausgeblutet waren und bereits ihren Bankrott anmelden wollten, taten die USA. mehr: sie sandten Truppen. Daß dies damals nur eine moralische Ermunterung war und keineswegs ein wirklicher Dank für Lafayette, hatten die Franzosen sehr schnell begriffen. Aber zum Glück für das amerikanische Geschäft erfolgte dann in Deutschland selbst der Dolchstoß, den die trügerischen Versprechungen Wilsons erleichtert hatten. Der USA.-Schuldner Frankreich wurde gerettet und die USA. machten überdies das große Darlehen- und Lieferungsgeschäft im ausgepoverten Nachkriegseuropa.

1939: Hatten die Franzosen ein auch nur irgendwie erkennbares Interesse, Deutschland den Krieg zu erklären, nur weil der polnische Korridor für Deutschland unhaltbar geworden war? Durchaus nicht. Aber der USA.-Botschafter Bullitt flüsterte die Zauberformel: „Lafayette", was besagte: „Jetzt oder nie! Wagt es! Wir helfen Euch ja!" Diesmal aber kam es anders: Mit ungeheurer Schlagkraft vernichtete die deutsche Wehrmacht die gesamte Streitmacht Frankreichs. Kurz vor dem Zusammenbruch rief der damalige Ministerpräsident Reynaud verzweifelt die Zauberformel über den Atlantik zurück. Aber keine Hilfe kam. Warum auch? Frankreich war ja erledigt. Das Werkzeug war unbrauchbar geworden.

Noch hatte Frankreich die Gangsterpolitik Roosevelts nicht durchschaut. Auf diese Blindheit gründete ein jüngerer amerikanischer Diplomat, Murphy, ein noch raffinierteres Doppelspiel, für das es in der Geschichte wohl kaum etwas vergleichbares gibt. Murphy stellte sich auf den Standpunkt: Frankreich ist durchaus nicht wertlos geworden, wie es scheint. Es besitzt ein riesiges Imperium, das für die USA. erstrebenswert sein muß. Diese These leuchtete auch Roosevelt ein, und so erhielt Murphy den Auftrag, die französischen Besitzungen den USA. zu verschaffen.

Murphy begann nun in Vichy zunächst, für die USA. Stimmung zu machen, um dem schlechten Eindruck der ausgebliebenen Hilfe zu vertuschen. Wo er ging und stand, bejammerte er das Schicksal der Franzosen. Er versprach ganze Schiffsladungen von Lebensmitteln, Arzneimitteln und Textilwaren, die zwar nie ankamen, aber doch Eindruck machten. Er verurteilte de Gaulle, der sich England angeschlossen hatte, als „Verräter", während Roosevelt mit dem gleichen französischen General verhandelte und ihm versprach, ihn als Regierungschef anzuerkennen, sobald die USA. über das französische Imperium verfügen könnten. Dann aber wurden die Pläne Roosevelts und Murphys durch einige Ereignisse durchkreuzt. Zunächst kam Churchill dem USA.-Vorhaben plump und tölpelhaft zuvor. Er griff die abgerüstete französische Flotte vor Oran und den westafrikanischen Hafen Dakar an. Dieser neue Verrat Englands am französischen Bundesgenossen mußte in Vichy natürlich starke Verstimmung auslösen, die sich teilweise auch auf die USA. übertrug.

Andererseits erfuhr die französische Oeffentlichkeit durch die Begegnung des Führers mit Petain zum ersten Male, wie großzügig der

Willkie torpediert den britischen Premier

Churchills Empiregefühl beleidigt den USA.-Imperialismus / Erbschaftsstreit auf diplomatischer Ebene

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

B. Berlin, 18. November.

„Ich bin nicht Premierminister geworden, um das britische Weltreich zu liquidieren", mußte der britische Premier notgedrungen in seiner letzten Rede zur Beruhigung der im Hinblick auf die amerikanischen Erbschaftsabsichten geängstigten Parlamentarier in London sagen. „Wir haben das Ziel zu halten, was unser eigen ist, nämlich das Empire." Diese Sätze bilden den Ansatzpunkt für Angriffe Willkies, die in ihrer Tonart das Maß des offiziell Diplomatischen bei weitem überschreiten. Eine erstaunte Welt habe diese Worte Churchills: „Wir beabsichtigen das zu halten, was wir besitzen", vernommen, betont Willkie und fährt hinzu: „Solange das britische Volk nicht die Art und Weise kennt, in der wir in Amerika denken, und sich dies zu Herzen nimmt, kann keine Hoffnung auf Einigkeit bestehen." Man müsse natürlich auch in Amerika versuchen, Gedankengänge zu verfolgen, wie sie in England und im britischen Commonwealth vorgetragen würden, aber Churchill möge daran denken, daß diese Probleme nicht dadurch zu lösen seien, daß „einer der Urheber der Atlantikcharta die alte imperialistische Ordnung verteidigt."

Wenn Churchill durch seine Bemerkung, daß das Empire erhalten werden müsse den innerpolitischen Sturm zu dämmen bestrebt, der nach der Behauptung des „Life", Amerika denke nicht daran, für das britische Empire zu kämpfen, entbrannt war, so hat Willkie ihn aufs neue entfacht. Willkie verbittet sich britische Gegenbemerkungen und stellt fest, daß „keine Hoffnung auf Einigkeit besteht", wenn das britische Volk sich nicht die amerikanische Denkungsart zu eigen macht, also den amerikanischen Imperialismus an die Stelle des Empire-Gedankens setzt. In dieser neuen amerikanischen imperialistischen Ordnung ist kein Platz mehr für das britische Weltreich. Churchill kann diese Entwicklung nicht aufhalten.

Den besten Anschauungsunterricht für den Auflösungsprozeß des Empire bietet die britische Zeitschrift „Sphere" mit einer Kartenskizze, in die die Kraftlinien der Vereinigten Staaten eingezeichnet sind. Die von Washington ausstrahlenden Linien münden an allen Punkten der Erde, an denen Roosevelt Truppen landen ließ unter der vorgeschobenen Behauptung, Britannien sei zu schwach, um diese Stützpunkte zu halten. So liegt sich dann der östliche Ring vor Grönland, Island, Irland, England, Westafrika, Kapstadt, Aegypten und Persischem Golf um die britischen Besitzungen, während der westliche von Alaska, den Aleuten, über die Salomon-Inseln, Neuguinea, Australien, Neuseeland, zu den Galapagos-Inseln reicht. „Wir beabsichtigen das zu halten, was wir besitzen", sagte Churchill. Wie kann er sich aus den Fangarmen dieses unter der freundschaftlichen Maske auftretenden Polypen befreien?

Alberner Juden-Rummel im Kreml

Stalin als „Erwählter Gottes" gefeiert - Phrasen über Glück, Freiheit und Frieden der Menschheit

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

otz. Berlin, 18. November.

Heiße Gebete des Allerhöchsten flehen die Kaftanträger in der Sowjetunion auf ihren „lieben Führer" Stalin herniederSie nennen ihn auch den Erwählten Gottes und flechten in ihnen an Stalin gerichteten Brief der Moskauer Judengemeinde noch etliche Ehrenbezeugungen ein, die vermutlich dem Alten Testament entlehnt sind. Die Juden wittern Morgenluft, denn nach den riesigen Blutopfern, die von den Völkern der Sowjetunion in diesem Kriege erpreßt wurden, dürfte die ohnehin dünne Schicht an Intelligenzen in Moskau ziemlich vernichtet sein. Für die Juden heißt dies, daß sie frecher und dreister noch als bisher an die Oberfläche dringen und Moskaunen können. In dem jüdisch verseppten Stalin finden sie in gleicher Weise wie Washington für ihren Krieg ein willfähriges Instrument, von dem sie heute mehr denn je beanspruchen dürfen, daß es sich ihren Plänen dienstbar macht.

Der Brief der sowjetischen Talmudjuden trieft vor lauter Phrasen über Glück, Frieden und Freiheit der Menschheit, womit sie nichts anderes meinen als die Herstellung der selbst im zaristischen Rußland nie völlig errungenen Geldfreiheit. Bolschewistische Redensarten ersparen sich die Juden in dem Brief fast vollständig. Sie treten diesmal ganz unverhüllt auf, zumal auch der jüdische Klüngel in Neuyork sein Haupt frecher als je erhebt, nachdem die „Prominenten aller Gesellschaftsschichten" der USA. dem „armen gequälten Judenvolk" eine eigene Armee und eine eigene Flagge versprochen haben. Man kann dazu nur fragen, wer wohl wen betrügen will? Sucht Roosevelt eine Fremdenlegion, oder wollen die USA.-Juden eine Etappen-Armee aufstellen, um in Australien, Aegypten, Liberia oder England ihre Geschäftchen abzuschließen? Die armen Juden in USA. haben es nicht so einfach wie die Hebräer im Kreml, die jetzt unverhüllt den Bolschewismus als Werkzeug beanspruchen und denen „Erhabensten aller Erleuchteten", dem Stalin, Befehl geben, Krieg solange zu führen, wie es ihnen paßt. Der Brief der Moskauer Judengemeinde entlarvt die Dunkelmänner.

Drei neue Eichenlaubträger

Berlin, 18. November.

Der Führer verlieh dem Kapitänleutnant Wolfgang Lüth, Kommandant eines Unterseebootes, als 142. Soldaten und dem Kapitänleutnant Werner Töniges, Kommandant eines Schnellbootes, als 143. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an die Beliehenen folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Der Führer verlieh dem Oberleutnant Hyazinth Graf Strachwitz, Abteilungskommandeur in einem Panzer-Regiment, als 144. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer sandte dem Beliehenen folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Landesbibliothek Oldenburg

deutsch-Europaplan gedacht war. Was besiegte Frankreich, das frivol den Krieg erklärt hatte, wurde von Deutschland trotz allem als Teil des Kontinents gewertet. Die endgültige Lösung zwischen Deutschland und Frankreich war eingeleitet. Murphy begriff, daß der Mann, der in Frankreich für diese Politik eintrat, Laval hieß. Also mußte zunächst Laval gestürzt werden, was ihm auch tatsächlich gelang. Roosevelt war begeistert. Er schwelgte in Freundschaftsbezeugungen gegenüber Frankreich und ernannt sogar einen seiner engsten Mitarbeiter, den Admiral Leahy zum Botschafter in Vichy. Leahy kam nicht allein. Er brachte Mac Arthur mit, einen Neffen des amerikanischen Generals. Mac Arthur wurde der Chef des amerikanischen Geheimdienstes in Vichy. Ferner gehörte zu seinem Stab der Botschaftsrat Tuck, der in London größtes Ansehen genießt.

Nun begann die amerikanische Eroberung des französischen Imperiums. Während Leahy in Vichy „aufrichtig" bedauerte, fielen die Engländer mit amerikanischer Billigung in Syrien ein. Gleichzeitig aber mußten die Engländer einen Teil des Nahen Ostens als „Einflußzone" an die USA. abtreten. Die Inseln St. Pierre und Miquelon an der Neufundländischen Küste, uralter französischer Kolonialbesitz, wurden von de Gaulle „in Schutz" genommen. Vichy protestierte immer wieder, und Washington protestierte seinerseits der Form nach sogar in London. Aber das Ende war, daß die USA. de Gaulle auf St. Pierre und Miquelon ablösten, „um die französischen Rechte zu gewährleisten". Dann ließ Roosevelt durch Leahy erklären, die französischen Antillen seien von der Achse bedroht; deshalb müßten sie von den USA. „in Schutz" genommen werden. Vichy protestierte, aber Roosevelt ließ die Inseln durch amerikanische Kriegsschiffe „beschützen" und sandte als „Ausdruck aufrichtiger Freundschaft" jetzt Kondensmilch nach Marseille. Dann genügte auch der „Schutz" nicht mehr, und Roosevelt verlangte die Auslieferung der in Martinique liegenden französischen Kriegs- und Tankschiffe. Vichy weigerte sich, aber Washington erklärte, es handle sich um eine „rein interne" Angelegenheit zwischen den USA. und dem Gouverneur der Antillen, die sich leicht „regeln" ließe.

Eines Tages hatte die französische Regierung den einwandfreien Beweis in Händen, daß Roosevelt de Gaulle finanziert. Vichy protestierte. Aber Washington antwortete frech, diese Zahlungen erfolgten doch nur aus Freundschaft zu Frankreich, denn de Gaulle verwalte ja nur Gebiete, die Vichy nicht mehr verteidigen könne, und die sonst herrenlos seien. Dann aber holte sich Washington von de Gaulle die Erlaubnis, Neukaledonien zu besetzen. Vichy protestierte, weil das Ersuchen eine Anerkennung de Gaulles darstelle. Beliebe nicht, so sagte man in Washington, die USA. wollen die Inseln nur vor den Japanern schützen, wozu de Gaulle zu schwach sei. Diese Liste eines heuchlerischen infamen Doppelspiels ist endlos.

Erst als Laval in diesem Frühjahr wieder an die Macht kam, ließ Roosevelt endgültig die Maske fallen. Leahy wurde abberufen und der zurückgebliebene Tuck erklärte klipp und klar, daß die USA. einen Mann wie Laval als Regierungschef nicht anerkennen könnten. Als die Engländer auf Madagaskar einfielen, bestätigte Cordell Hull: Die USA. billigen diesen Angriff voll und ganz. Inzwischen war nämlich die Saat Murphys aufgegangen. Murphy war von Leahy im Frühjahr 1941 auf das eigentliche Ziel der USA. angesetzt worden: Marokko und Algerien. Hier mobilisierte Murphy die rund 500 000 Juden. Zwei Aufgaben stellte er ihnen: Spionagedienste für die USA. zu leisten und die Bevölkerung aufzuhetzen, was dadurch erleichtert wurde, daß die amerikanischen Zufuhren ausblieben und versprochen wurde, jeder Mangel würde sofort beseitigt, wenn die Gebiete von Vichy abfallen und den USA. hörig würden.

Man fragt sich heute, warum die Vertreter der Vichy-Regierung in Nordafrika es zuließen, daß Murphy seinen Apparat mit ungezählten amerikanischen Beamten aufzog. Zunächst geschah die Arbeit heimlich. Wenn gegen die Vermehrung der amerikanischen Konsulatsbeamten protestiert wurde, erklärte Washington, es seien eben die dortigen „Amerikaner" zu schützen. Wurde nach den „Amerikanern" gefragt, so waren sie in Marokko erstaunlicherweise plötzlich wirklich vorhanden. Es waren nämlich nach und nach immer mehr „verdiente" Juden zu Amerikanern gestempelt worden. Ueberdies hatten sich die USA. 1936 mit der Ablösung der Kapitulationen in Marokko, die gleichzeitig mit demselben Vorgang in Aegypten erfolgte, einige Vorrechte gesichert. So durften Amerikaner in Marokko ohne Visum einreisen. Der Ueberfall, der am 8. November auf Französisch-Nordafrika begonnen wurde, war also von sehr langer Hand vorbereitet worden.

Heute fallen vielen Franzosen die Schuppen von den Augen, und sie ahnen, in welch unglaublichem Maße sie von den USA. betrogen worden sind. Wenn bisher geglaubt wurde, daß der Verrat, der Betrug und die Raubgier Englands gegenüber dem wehrlosen Frankreich nicht mehr zu überbieten war, so wird es jetzt klar, daß die USA. diesen Rekord noch geschlagen haben.

Vier neue Ritterkreuzträger

() Berlin, 18. November.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Erich Abraham, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Major Rudolf Wulf, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment, und Oberleutnant Kurt Bahns, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment.

Erich Abraham wurde am 27. 5. 1895 als Sohn eines Reichsbahnbeamten in Marienburg (Ostpreußen) geboren. Rudolf Wulf am 12. 12. 1905 als Sohn eines Rektors in Elmshorn (Schleswig-Holstein), Kurt Bahns am 20. 1. 1916 als Sohn eines Reichsbahnbeamten in Hagen (Westfalen).

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Reusch, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader. Ernst Reusch wurde am 10. September 1916 als Sohn eines Oberforstmeisters in Wiesbaden geboren.

Briten fordern Sowjet-Offensiven

(Fortsetzung von Seite 1)

jubelnd eingeleitete Nordafrika-Abenteuer doch noch lange nicht der endgültige Schritt zum Siege ist. Vor allem die Pläne, daß man durch den Ueberfall auf die französischen Besitzungen in Nordwestafrika und durch den Vorstoß der achten britischen Armee Rommel in eine Zange nehmen könne, werden jetzt mit „Vorsicht" behandelt. Falls schreibt in den „Times", nach den bisherigen Erfahrungen sei das Zurücklegen einer Strecke von 700 Kilometer so ungeführ das Längste, was man ohne größere Atempause bewältigen könne. Wahrscheinlich sei jetzt bald der Zeitpunkt gekommen, an dem Montgomery eine derartige Atempause einlegen müsse. Er bleibt damit jedoch mehrere hundert Kilometer von den Stellungen entfernt, deren Bezwingung mindestens ebenso große Schwierigkeiten bereite wie der Durchbruch der El-Alamein-Front. Rommel sei es leider gelungen, auf Grund seiner beweglichen Taktik seine nach der Zertrümmerung der El-Alamein-Stellung durch das britische Feuer verbleibenden Streitkräfte so gut wie vollständig zurückzuführen. Ein Angriff auf El Agheila brauche Zeit und sorgfältige Vorbereitung, heißt es an anderer Stelle in den „Times", zumal es jetzt die englischen Truppen seien, die sehr lange Verbindungswege hätten. Dieses Wort von den „noch sehr viel Zeit" verlangenden Operationen will Cyrill Falls als wesentlichstes Moment angesehen haben. Zwischen Anderson in seinen Stellungen ein wenig östlich Bone und den Spitzen General Montgomerys liege nicht nur noch eine Strecke von 2000 Kilometer, sondern ein sehr schwieriges, von bedeutenden deutschen und italienischen Kräften gesichertes Gebiet. Selbst die planmäßige Räumung Dernas kann in dieser Lage nach den Erfahrungen Tobruks, wo nur einige Flaschen Mineralwasser unter Häusertrümmern gefunden wurden, nicht den Freudenjubel erzeugen, den die britische Agitation vor acht Tagen entfachte und der inzwischen so bedeutende Schwankungen erfahren mußte.

() Eine Leistungsschau des deutschen Kulturfilms, die gegenwärtig in München durchgeführt wird, beweist die Fülle und Lebendigkeit des deutschen Kulturschaffens während des Krieges.

Im Kaukasus in tiefgegliederte Stellungen eingebrochen

Zahlreiche Kampfanlagen in Nahkämpfen gestürmt / Schwere Verluste feindlicher Marschkolonnen in Nordafrika

() Aus dem Führerhauptquartier, 17. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt:

Deutsche Truppen brachen im Raum nördlich Tuapse und im Elbrus-Abschnitt in tiefgegliederte Stellungen ein und erstürmten zahlreiche Kampfanlagen in erbitterten Nahkämpfen. Wiederholte, mit Panzerunterstützung vorgetragene Angriffe des Feindes im Terek-Abschnitt scheiterten am zähen Widerstand der deutschen Truppen.

Im Kaspischen Meer versenkte die Luftwaffe einen Tanker, zwei Tankschiffe wurden beschädigt. Kampfflugzeuge setzten die Angriffe auf die Bahnlinien ostwärts der Wolga mit gutem Erfolg fort.

Südostwärts des Ilmensees rege eigene Stoßtrupptätigkeit. Angriffe der Sowjets an der Wolchowfront brachen im Feuer der deutschen Abwehr zusammen.

In der Cyrenaika dauern die Kämpfe an. Derna wurde von den deutsch-italienischen Truppen planmäßig geräumt. Kampfflieger bekämpften wirksam britische Kolonnen.

Aus der britisch-amerikanischen Nachschubflotte für Nordafrika wurde ein Transporter von 12 000 BRT. durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Feindliche Marschkolonnen auf der Küstenstraße ostwärts Bone und im südlichen tunesischen Grenzgebiet erlitten durch unsere Luftangriffe schwere Verluste.

Einzelne britische Flugzeuge flogen in der Abenddämmerung in das nordwestdeutsche Grenzgebiet. Durch Bombenabwurf hatte die Bevölkerung geringe Verluste.

Vorpostenboote sowie Flakartillerie der Luftwaffe und Kriegsmarine schossen an der Atlantik- und Nordseeküste sieben feindliche Flugzeuge ab.

Bewegungen der Achten Armee werden langsamer

() Berlin, 18. November.

In der westlichen Marmarica fichteten am 16. November die deutsch-italienischen Nachhuten in harten Kämpfen das weitere Absetzen der Hauptkräfte. Obwohl dem Feind in dem jetzigen Kampfgebiet ein ausgebaues Straßennetz zur Verfügung steht, so daß die erneuten Regengüsse Bewegungen kaum behindern können, fühlten die Briten nur zögernd vor. Die nachrückenden britischen Abteilungen wurden bei Derna, das ebenso wie Tobruk dem Feinde erst nach völliger Zerstörung aller militärischen Anlagen in die Hand fiel, durch die gründlichen Sprengungen im Zuge der Küstenstraße aufgehalten. Die Serpentinen, mit denen die Straße die Klippen am Meer überwindet, sind ein einziges tief zerrissenes Feld von Felsentrümmern. Die Briten haben sich inzwischen aber auch soweit von ihren Versorgungsbasen entfernt, daß der weitere Nachschub offenbar ernsthafte Schwierigkeiten macht. Beide Umstände bewirken, daß die Bewegungen der achten britischen Armee am 16. November langsamer wurden. Im Wüstenraum der westlichen Marmarica setzten die feindlichen Kräfte mehrfach zu kleineren Umgehungsmanövern gegen die Nachhuten an. Die Angriffsbewegungen blieben aber ohne Erfolg, so daß der Feind keine Gefechtsberührung mit den deutsch-italienischen Hauptkräften herstellen konnte. Unsere Kampfflugzeuge griffen dagegen die britischen Panzerspitzen wiederholt wirksam an. In weiteren Luftangriffen belegten sie die Aufstellungen feindlicher Fahrzeuge und motorisierter Waffen vor den gesprengten Straßenteilen und Brücken mit Bomben. Die erneuten Gewitterstürme ließen jedoch größere Lufteinsätze nicht zu.

Erbitterte Kämpfe zwischen Derna und Bengasi

() Rom, 17. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Im Laufe des gestrigen Tages fanden in der Cyrenaika zwischen Derna und Bengasi erbitterte Kämpfe statt. Im Verlaufe einer Aktion unserer Jäger auf einen von der feindlichen Luftwaffe besetzten Hafen in Französisch-Nordafrika wurden einige Maschinen am Boden in Brand geworfen, marschierende feindliche Kolonnen wurden mit sichtbarem Erfolg mit MG.-Feuer belegt.

An den Küsten Algeriens griff eine Abteilung italienischer Torpedoflugzeuge einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug an und versenkte zwei Dampfer mittlerer Tonnage.

Eines unserer U-Boote unter dem Kommando von Korvettenleutnant Carlo Fornt erzwang sich den Eingang in den Hafen von Bone und beschädigte ein großes feindliches Handelsschiff schwer durch Geschützfeuer.

Von Kriegsoperationen des Tages kehrten sechs unserer Flugzeuge nicht zurück.

Keine Macht der Erde kann uns den Endsieg streitig machen

Ley, Funk und Frau Scholtz-Klink auf einer Tagung der Deutschen Arbeitsfront / Achtung der schaffenden Frau

() Berlin, 18. November.

In Berlin begann eine Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront. An ihr nehmen die Reichsamtsleiter, Gauobmänner, Kreisobmänner der DAF., ferner die Reichstreuhänder der Arbeit und die Präsidenten der Landesarbeitsämter teil.

Die unter der Leitung des Geschäftsführers der Deutschen Arbeitsfront, Oberbefehlsleiter Marrenbach, stehende Tagung wurde durch einen grundlegenden Vortrag des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley eingeleitet. Er umriß die großen Aufgaben, die auf den verschiedenen Arbeitsgebieten der Deutschen Arbeitsfront auch in den kommenden Monaten zu leisten sind. Die besondere Fürsorge, so betonte Dr. Ley, gilt im vierten Kriegsjahre mehr denn je der Erhaltung der Schaffenskraft der deutschen Menschen. Jeder Beauftragte der Partei muß die Dinge so sehen, wie sie sind. Eine Betriebsblindheit, wie sie früher möglich war, darf heute nicht mehr zum Schaden des Betriebes und der gesamten Wirtschaft aufkommen.

Neben den Männern der Partei, denen die Menschenführung vor allen Dingen obliegt, stehen die Organe des Staates, die Reichstreuhänder der Arbeit und die Arbeitsämter. Der schaffende deutsche Mensch kann in dem Bewußtsein arbeiten, daß jede erhöhte Anforderung eine entsprechende soziale Betreuung mit sich bringt. Unter die vielfältigen Maßnahmen dieser sozialen Betreuung gehört die Einführung des Leistungslohnes, die eine revolutionäre Tat im Kriege darstellt, und als Vorarbeit für die Reichslohnordnung zu werten ist.

Dr. Ley kam anschließend auf den Einsatz ausländischer Arbeiter zu sprechen und fand anerkennende Worte für die Lagerführer, Lagerköche und das Verwaltungspersonal, die unter der mustergültigen Führung des Amtes Arbeitseinsatz alle Probleme der Ausländerbetreuung im höchsten persönlichen Einsatz praktisch gelöst haben.

Die Sorge für die Gesundheit der schaffenden Menschen wird, so fuhr Dr. Ley fort, wesentlich dadurch erleichtert, daß es dem Amt Gesundheit und Volksschutz der Deutschen Arbeitsfront gelungen ist, trotz des Krieges in weitem Maße Betriebsärzte einzusetzen. Wir dürfen aber nicht allein das Schwergewicht unserer Arbeit auf die rein physische Betreuung der schaffenden Menschen legen, sondern müssen auch gerade in Zeiten härtester Anforderungen seine Seele ansprechen. Darum muß mehr denn je eine betriebseigene Feierabendgestaltung unter zielbewußter Lenkung und Förderung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" den notwendigen Ausgleich bieten. Wir haben allen Grund, so schloß Dr. Ley, Optimisten zu sein, denn keine Macht der Erde kann Deutschland den Endsieg streitig machen.

Reichswirtschaftsminister Funk legte die Leistungen der deutschen Kriegswirtschaft dar. Es komme nicht nur darauf an, die erforderliche Kriegsproduktion sicherzustellen, sondern auch dafür zu sorgen, daß der heimkehrende Soldat in eine mit aller Konsequenz aufgebaute nationalsozialistische Wirtschaft zurückkehre. Er zeichnete ein Bild der wichtigsten wirtschaftspolitischen Aufgaben der Gegenwart. Drei Imperative fänden heute im Vordergrund des deutschen Wirtschaftslebens: Arbeit, Rechnen und Sparen. Produktion sei das Ergebnis unserer in der ganzen Welt bewunderten Arbeitsleistung, Rechnen sei die Voraussetzung für eine durchgreifende Rationalisierung der Wirtschaft und Verwaltung und Sparen gehören zur Bereitstellung jener Mittel, die zur kriegsentscheidenden Rüstung notwendig seien. Durch eine gesunde Preis- und Lohnpolitik sei es gelungen, in Deutschland die Währungsstabilität zu erhalten. Die Wirtschaft habe die Forderungen erfüllt, die der Führer an sie geknüpft hat.

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink sprach über das vorbildlichen Einsatz der schaffenden Frau im Arbeitsleben des deutschen Volkes. Der Krieg fordere auch von ihr mancherlei Entsagung. Umsomehr sei es Pflicht aller Männer, die in der Heimat zurückgeblieben seien, den Frauen die notwendige Achtung und Rücksicht entgegenzubringen und ihre Leistungen im Dienste des Volkes zu würdigen. Denn nicht zuletzt von der Haltung der schaffenden Männer in den Betrieben werde es abhängen, ob so manche Frau nach diesem Kriege noch genügend Kraft finde, um ihre Mutterpflichten zu erfüllen. Wir dürfen nicht die Wunden vergessen, die uns gerade in dieser Beziehung der Weltkrieg 1914/18 geschlagen hat und müssen uns immer dessen bewußt sein, daß die Frau und Mutter die Trägerin der Familie und diese wieder die Grundlage des Staates ist.

Die Auswirkung unserer Erfindungen kommt im Frühjahr

Weitere umfassende Vorträge von Meinberg, Lutze, Arnhold, Ganzenmüller und Rosenberg auf der DAF.-Tagung

Im weiteren Verlauf der Arbeitstagung gab Staatsrat Meinberg von den Reichswerken Hermann Göring einen aufschlußreichen Ueberblick über die Wirtschaftslage. „Unsere Programme für die gesamte Rüstungswirtschaft", so rief Staatsrat Meinberg aus, „werden eingehalten werden, davon kann jeder überzeugt sein! Unsere neuen Erfindungen sind eine Realität, deren Auswirkung wir alle im nächsten Frühjahr sehen werden. Wir siegen, nicht weil wir siegen müssen, sondern weil wir stärker sind als die anderen, weil wir an der Spitze einen Adolf Hitler haben!"

Ferner sprach Stabschef Viktor Lutze, der vom innerpolitischen Kampf der Jahre nach dem ersten Weltkrieg ausging und in treffender Weise die Zielrichtung der nationalsozialistischen Bewegung durch Adolf Hitler kennzeichnete. Die Ausführungen Lutzes gipfelten in folgender Feststellung: „Der Führer sprach unlängst von dem letzten Bataillon. Ich habe eine Bitte und Forderung an Sie! Sorgen Sie dafür, daß das letzte Bataillon, das einmal draußen steht, ein deutsches für ein neues, freies Großdeutschland ist!" Der nächste Redner, Professor Dr. Arnhold, beschäftigte sich mit den Aufgaben des von ihm geleiteten Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung der DAF. Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Ganzenmüller sprach über die Leistungen des deutschen Verkehrswesens während des Krieges. Aus seinen Ausführungen ergab sich das Bild außerordentlicher Anstrengungen aller Teile des Verkehrswesens sowohl der Schiene als der Binnenschiffahrt und der Nahtransportmittel. Alle diese Teile des Verkehrs zusammen bewältigen gewaltige Verkehrsbedürfnisse, die sich aus der Kriegführung und in diesem Herbst auch aus der ausgezeichneten Ernte ergaben. Der Reiseverkehr muß auch weiterhin auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben. Ganzenmüller verlangte erneut, daß sich alle nach diesen Kriegserfordernissen richten und auch künftig jede unnötige Reise unbedingt vermeiden. Ebenso ist es notwendig, dafür zu sorgen, daß die Waggons auf schnellstem Wege ent- und beladen und dem Verkehr in kürzester Zeit wieder zur Verfügung gestellt werden.

Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberg, leitete seine Ausführungen mit einem geschichtlichen Ueberblick ein, der erläuterte, weshalb es zu diesem Kriege kam. Der Zusammenbruch Frankreichs ist nicht allein ein militärischer Vorgang, sondern zugleich ein Zusammenbruch der Ideologie der französischen Revolution und der demokratischen Welt. Der im Osten eroberte Raum ist groß genug, um die Zukunft Deutschlands und Europas sicherzustellen. Das deutsche Volk und die ihm verbündeten Mächte in Europa werden im Osten Nahrung und Rohstoffe für alle Zeit finden. Zur Erschließung des Reichtums in dem weiten, von unseren Soldaten eroberten Raum des Ostens werden allerdings noch viel Energie, Tatkraft und Fleiß einzusetzen und manche Schwierigkeiten zu überwinden sein. Zur Judenfrage übergehend, erklärte Rosenberg unter stürmischem Beifall seiner Zuhörer, daß dieses Problem erst gelöst sei, wenn es in Deutschland und auf dem gesamten europäischen Kontinent keinen Juden mehr gäbe. Diese Lösung der Judenfrage sei auch eine Humanität, denn sie mache die Völker unseres Kontinents wieder gesund.

Generaloberst Rüdel ausgezeichnet

() Berlin, 18. November.

Der Führer hat den bisherigen Chef der Luftwaffe im Reichsluftfahrtministerium, General der Flakartillerie Rüdel, mit Wirkung vom 1. November 1942 zum Generaloberst befördert. Außerdem ist dem verdienstvollen General das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen worden.

„Polizeiregiment Todt"

() Berlin, 18. November.

Der Führer hat einem Polizeiregiment den Namen „Polizeiregiment Todt" verliehen. Das Regiment hat zur Lösung der der Organisation Todt gestellten Aufgaben wesentlich beigetragen. Teile dieses Polizeiregiments, das der Organisation Todt zugeteilt ist, haben sich bei der Abwehr des englischen Landungsversuches an der Kanalküste bei Dieppe besonders ausgezeichnet.

() Der neuernannte spanische Botschafter in Berlin, Graf Vidaly Saura, traf Dienstagvormittag in der Reichshauptstadt ein.

() Der französische Großindustrielle Eugen Schneider-Creusot ist Dienstag morgen in seiner Wohnung in Paris gestorben.

Verlag NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH. Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Aurich. Verlagsleitung: J. B.: Prokurist Wilhelm Tews. Hauptschriftleiter: Menso Folkerts (beide in Emden). — Druck: A. H. F. Dunkmann, Aurich, Kirchstraße 8.

Landesbibliothek Oldenburg

Heimkehr im Herbst / Von Jochen Schmidt

otz. Die Dämmerung war früh hereingebrochen, und aus dem geöffneten Oberteil der Blangtüren fiel schon hier und da der rote Schein des Herdfeuers auf die Dorfstraße. Vogelbeeren glühten in den Hecken, in den Gärten neigten sich die Zweige alter Obstbäume unter der Last reifer Früchte schwer und müde zur Erde. Der Himmel darüber sah bunt und wild aus, irgendwo im Westen schien es zu brennen.

Aber die Luft war trotzdem so still, daß der Rauch über den Häusern hell und kerzengrade in die Höhe stieg. Die Geräusche der Abendstunde versingen sich in einem feinen blauen Dunst, der wie ein zartes Gespinst über allen Wegen und Gärten wob. Das Klirren der Milchkannen, der Singsang der Mädchen, ja selbst das heisere Kläffen der Fleßhunde hörte sich in dieser Stunde gedämpft und unwirklich an.

Die Kinder lärmten ausgelassen und tobten unter den Linden am Dorfteich. Halb unbewußt, aber um so inbrünstiger genossen sie den erregenden Zauber der Dämmerung, immer bereit, schreiend davonzurennen, wenn sich das Gruseln, auf das sie heimlich warteten, ja eigentlich wohl herbeisehnten, an der Scheunenecke zeigen sollte...

Es stand dann plötzlich dicht bei ihnen, im Schatten der großen Bäume, und niemand hatte es kommen sehen. Buttje Harms, einer der Kleinsten, erfaßte es mitten im Spiel, und seine Augen wurden so groß und starr, daß die andern wie gelähmt innehielten und sich nur mit Schaudern umzusehen wagten.

Was erblickten sie? In der schweigenden Dunkelheit zwischen den Stämmen stand unbeweglich ein verwahrloster alter Mann. Vielleicht hatten sie ihn deswegen nicht kommen sehen, weil er eine Art Schaufarbe besaß, wie sie zünftigen Landstreichern im Laufe der Jahre eigen wird. Er trug einen riesen Schlapphut, verbeult und dreckig vom Staub der Straßen. Unter der Krempe hervor starrten versoffene und rotgeränderte Augen über die entsetzte Kinderschar. Der Bart war gelb und struppig, die ganze Gestalt machte einen zusammengeschrumpften Eindruck, die Hose stieß in vielen Falten auf die brüchigen und versfleckten Stiefel. Der Mann trug einen länglichen Spankorb, dessen Inhalt mit einem schwarzen Wachstuch zugedeckt war. Ein Bündel mit Schuhriemen hing an der Seite heraus. Im übrigen ging ein stechend scharfer Schnapsgeruch von ihm aus, es war klar, er war total betrunken.

Als die Kinder das erste Erschrecken überwunden hatten, toben sie auseinander. Die älteren faßten indeß Mut und kamen dreist zurück. Sie erkannten die wüste Gestalt und schrien: „Spindler! Spindler!" Dabei tanzten sie wilde Reigen um den alten Mann, der noch immer unbeweglich im Schatten stand, als horche er auf eine ferne Melodie... Einige liefen davon, rissen bei Krämer Mews die Ladentür auf und riefen in den vollen Raum hinein: „Spindler ist wieder da!"

Feuerlärm hätte nicht schneller durchs Dorf fliegen können! Frauen stürzten mit Einholnetzen aus dem Laden, riefen ängstlich die Kleinen und schalten die Größeren. Knechte und Mägde fanden sich lachend ein, und schließlich stand ein dichter Ring um den alten Landstreicher.

Spindler war also wieder da. Jaja, es war Herbst, und bald würde der Winter kommen. Da kroch der alte Säufer ins warme Nest. Das Geschwirr der Stimmen war erregt, aber es klang nicht unfreundlich. Die herbstliche Einkehr des alten Spindler war wie eine Kerbe im dörflichen Jahreslauf, genau wie Ostern, Johannis und das Erntefest. Spindler war wieder da, und nun würde es bald richtig Herbst werden, mit Stürmen, platzenden Kastanien, viel Regen und den ersten Bratäpfeln...

Man ratschlagte, ob Guschi den alten Säufer wieder aufnehmen würde. Sie hatte das zwar im Laden bei Krämer Mews energisch abgestritten. Sie wolle den nichtsnutzigen Trottel nicht mehr im Hause haben. Letztes Jahr habe sie mehr für ihn ausgeben müssen, als er mit faulen Händen den ganzen Winter über verdient hätte. Mochte er ihretwegen im Straßengraben verrecken! Das hörte sich hart an, aber man hatte es jedes Jahr erlebt und glaubte nicht mehr recht daran.

„Spindler, hast du was Feines mitgebracht?" rief ein Junge schrill und vorwitzig aus dem Ring. Alle lachten, aber der Alte lüftete wirklich mit betümmertem Gesicht ein wenig das Wachstuch, langte hinein und brachte ein Bündel Lakritzenstangen zum Vorschein, das er dem Jungen hinhielt.

Aber der war nun feige geworden und mochte es nicht nehmen, der Ring wich sogar geschlossen ein Stück zurück. Der Alte stand allein mit seinem Geschenk in der ausgestreckten Hand. Da ging ein kleines Mädchen tapfer heran, nahm die Lakritzenstangen, sagte mit frischer Stimme: „Dank auch, Spindler!" und gab sie den Jungen, die gierig darüber herfielen.

Spindler setzte sich nun in Bewegung, dem Ausgang des Dorfes zu. Dort wohnte Guschi ein wenig abseits in der Schneiderkate. Alle gingen mit, wie bei einem feierlichen Umzug, gespannt, wie Guschi den Alten aufnehmen würde. Es war in jedem Jahr dieselbe fast ängstliche Spannung, was Guschi tun würde. Man konnte einfach nicht schlafen gehen, ehe die Entscheidung gefallen war.

Spindler hatte vor langen Jahren eine böse Geschichte gehabt. Totschlag wegen Eifersucht, munkelte man. Er gehörte überhaupt ins Nachbardorf. Eines Tages aber war er aus der Haft entlassen, ein zerbrochener Mensch und hatte an einem Herbsttag, wie diesem, an Guschis Tür geklopft. Und seder fand es recht und in Ordnung, daß sie ihn dabehielt und zur Arbeit schickte. Das ging den Winter über gut, im Frühjahr aber war er verschwunden und kam erst im Herbst ziemlich heruntergekommen wieder. So trieb er es nun jedes Jahr. Guschi und er waren darüber alt geworden, ein verfehltes Leben!

Nun war Spindler wieder einmal vor der Tür angelangt. Er schwankte ein wenig, als er durch den Garten ging und an die verschlossene Tür pochte. Die Zuschauer waren hinterm Zaun geblieben. In die anfeuernden Spottrufe der Aelteren mischte sich das Jubeln der Kinder. Drinnen rührte sich nichts. Spindler klopfte und riß an der Tür. Er wurde wütend, schlug mit dem Stock schallend gegen die Tür, torkelte dann ans niedrige Fenster und schlug in einem plötzlichen Anfall trunkener Wut mit der Faust in die Scheibe. Drinnen hörte man einen Blumentopf zu Boden poltern. Der Alte besann sich jäh, und auch hinterm Zaun herrschte betroffene Stille. Hausfriedensbruch! So weit war es noch nie gekommen.

Da wurde drinnen mit lautem Krach der Riegel zurückgestoßen, die Tür flog auf, und Guschi erschien, einen derben Knüppel in der Hand. Sie schien zum Aeußersten entschlossen. Aber nun geschah etwas Unerwartetes. Statt über Spindler herzufallen, schoß sie mit der dürren Behendigkeit ihrer alten Tage auf den Zaun zu und schrie die verdutzten Dorfgenossen an: „Scheert euch weg von meinem Zaun, verdammtes Schnüberpack, was gafft ihr da herum, he?" Sie sah so wild um sich, daß die Menge stumm zurückwich. Dann kehrte sie um. Spindler stand wie ein reuiger Sünder im Türrahmen, die Hand blutete von den Glassplittern. Den Korb trug er noch immer.

„Marsch, du Lump, rein in die Küche!" sagte Guschi halblaut. Dies war ihre Sache, mit der fand sie sich alleine ab, wie alle Jahre. Und Spindler schob sich in den Gang, der nur von einer kleinen Petroleumlampe spärlich erhellt war.

Drinnen stellte er den Korb auf den Küchentisch, hob das Wachstuch auf und legte ein Tuch heraus. „Das habe ich dir mitgebracht, Guschi!" lallte er undeutlich, er war wirklich betrunken. Sie erwiderte nur: „Geh in die Kammer, Spindler, und schlaf deinen Rausch aus. Morgen wird das Holz auf dem Hof gespalten!" Dann räumte sie alles ordentlich weg, denn sie war ein sauberes Mädchen und ihre Küche blitzte. Das Feuer auf dem Herd sank in sich zusammen, sie bedeckte es für die Nacht mit Asche und ging zur Ruhe.

Im Dorfe berichteten die Kinder: Sie hat ihn eingelassen! Damit war die Ordnung wiederhergestellt. Morgen wollte man Aepfel und Birnen pflücken, Spindler war ja wieder da.

Immer im Beruf / Soldatenhumoreske von Eduard Franz

otz. Hauptmann S., der Chef einer Eskadron, war nicht nur der verwegenste Reiter der Abteilung, er ritt auch ein kleines Steckenpferd. Er war nämlich der Ansicht, daß man, um von einem Mann die höchste Leistung erwarten zu können, ihm auch beim Kommiß dieselbe oder wenigstens eine ähnliche Tätigkeit zuweisen müsse, die er in seinem Zivilberuf gehabt hatte.

Als die neuen Soldaten eingekleidet und eingeteilt worden waren, galt daher seine erste Frage sogleich nach ihrem Beruf.

„Was waren Sie früher?" fragte er einen.

„Schuster, Herr Hauptmann!"

„Sie kommen in die Stiefelwerkstatt."

Er wandte sich an den zweiten: „Und Sie?"

„Ich war Lebensmittelhändler, Herr Hauptmann!"

„Sie werden dem Furier zugeteilt."

Und so ging es weiter. Der Hufschmied wurde Pferdepfleger, der Kellner kam in die Kantine, der Buchhalter in die Schreibstube, der Büchsenmacher in die Waffenkammer, und der Apothekergehilfe wurde dem Krankenrevier zugeteilt.

Und siehe da, es klappte alles vorzüglich. Als dann die Ausbildungszeit zu Ende war und die Eskadron zum Einsatz kam, errang sie sich bald die ersten Lorbeeren.

Nun war sie schon seit Monaten im Osten. Irgendwo im Vormarsch. Da der Nachschub oft im Schlamm steckenblieb, war der weit voraus befindlichen Eskadron allerlei ausgegangen. Die Pferde brauchten dringend Futter, die Mannschaft verlangte ebenfalls nach Dingen, die einen leeren Reitermagen wieder richtig in den Sattel bringen.

Da sich ein kleines Dorf in nächster Nähe befand, schickte Hauptmann S. drei Mann aus, die dort die am nötigsten gebrauchten Dinge requirieren sollten.

Nach einer halben Stunde kamen die drei mit leeren Händen wieder.

„Die Leute behaupten, nichts mehr zu besitzen", berichteten sie. „Und wir haben auch nicht das geringste vorgefunden, Herr Hauptmann."

Da meldete sich der Gefreite K. Er hat, mit fünf Mann in das Dorf reiten zu dürfen, um es dort mit seiner Methode zu versuchen. Hauptmann S. hatte zwar wenig Hoffnung, doch ließ er ihn gewähren.

K. kam schon nach einer Viertelstunde wieder. In seiner Begleitung befanden sich zwei Panjewagen, vollbeladen mit all den Dingen, die die Eskadron dringend bedurfte: Heu, Hafer, Brot, Butter, Eier und noch manches andere mehr.

„Sie sind ja ein Allerweltskerl!" lachte der Hauptmann vergnügt. „Sagen Sie, Mann, wie haben Sie das nur zustandegebracht, wo die drei vorhin trotz allem Suchen nichts entdecken konnten? Ich wette, Sie haben Ihr Talent zu solchen Dingen sicherlich schon im Zivilberuf ausgeübt!"

„Jawohl, Herr Hauptmann!"

„So, was sind Sie denn daheim?"

Da warf sich der Gefreite stolz in die Brust:

„Gerichtsvollzieher, Herr Hauptmann!"

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Leer. Betrifft: Regelung des Spielzeugverkaufs. Kinderspielzeug ist vom Einzelhandel nur gegen Vorlage der Kinderkleiderkarte und der Haushaltskarte abzugeben. Die abgegebene Menge ist in der Haushaltskarte zu vermerken. Leer, den 16. November 1942. Wirtschaftsamt des Kreises Leer.

Gemeinde Großmalde. Bis 25. November 1942 sind sämtliche Bugspüren in der Gemarkung Großmalde und die Scheidungsgräben zwischen Weendelch und Wallkost zu reinigen. Vorgefundene Mängel werden auf Kosten der Säumigen behoben. Großmalde, den 16. November 1942. Der Wiermeister.

Stadt Norden. Vierteljährliche Fälligkeitspunkte bei der Grundsteuer. Vom 1. Januar 1943 ab ist die Grundsteuer nicht mehr in monatlichen Teilbeträgen bis zum 15. eines jeden Monats, sondern mit je einem Viertel für zum 15. 2., 15. 5., 15. 8. und 15. 11. eines jeden Jahres an die Stadtkasse zu zahlen. Norden, den 14. November 1942. Der Bürgermeister.

Amtsgericht Norden. In das hiesige Handelsregister Abt. B, Nr. 7 ist heute zu der Firma „Dampf-Ziegelei Westgroßefehn bei Norden, Gesellschaft mit beschränkter Haftung", eingetragen: Die früher durch Verfügung vom 29. 5. 29 nach beendeter Liquidation gelöschte Dampf-Ziegelei Westgroßefehn bei Norden, G. m. b. H., ist wiederum in Liquidation getreten. Zum Liquidator ist der Ziegeleibesitzer Wolf Kaufmann in Norden bestellt. Amtsgericht Norden, den 3. November 1942.

Aufgebot. Die Eheleute Bäckermeister Hermann Willers und Frauke, geb. Meiberg, sowie der Bäckermeister Gerhard Dreesmann, Neermoor, und der Handelsgehilfe Rudolf Dreesmann, Leer, als Testamentsvollstrecker für den Nachlaß des Bäckermeisters Ubbo Dreesmann, Leer, haben das Aufgebot des verlorengegangenen Sparkassenbuches vom 11. Mai 1938 über die im Grundbuch von Emden, Band 118, Bl. 1985, in Abt. III, Nr. 3 für den Mentner Ubbo Dreesmann in Leer eingetragene Hypothekenforderung über 2500,30 RM, verzinslich ab 1. Juni 1938, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 9. April 1943, vorm. 9.30 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 17, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. Emden, den 11. November 1942. Das Amtsgericht.

Partei und Gliederungen

Kreisleitung der NS.-Frauenschaft, Leer. Am 24. November 1942, 19.45 Uhr, findet bei dem Mark Leer, ein **Gemeinschaftsabend** der drei Ortsgruppen der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk — statt. Es spricht die kommissarische Gaufrauenschaftsleiterin Frau Mühring. Das Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Gäste sind herzlich willkommen.

Die Kriegsfilmstelle Aberingsfehn zeigt Donnerstag, den 19. November 1942, um 15.30 und 19.30 Uhr, den Film „Gebelmakte Ma. B. I." Jugendliche nur in der Nachmittagsvorstellung zugelassen.

Zu verkaufen

Freiwilliger öffentlicher Schiffsverkauf. Am Donnerstag, dem 10. Dezember 1942, mittags 12 Uhr soll im Büro der Notare Herren Dr. O. Bartels, Dr. Franz-Joseph Grafemann, Dr. H. H. Wiermann-Raisen, Dr. H. H. Missen und Dr. H. Pinckernelle, Hamburg 1, Gr. Bäckerstraße 13—15, das Wrack des schwedischen Frachtdampfers „Bojan", 1905 in Helsingör erbaut, etwa 1046 brutto und etwa 609 netto Reg.-Tons, in dem Zustande liegend in Stettin, öffentlich verkauft werden. Weitere Auskünfte durch: Lues & Wilhelms, Schiffsmakler-Reederei, Hamburg 1, Mönckebergstr. 8 I (Kontorhaus Barkhof Haus 3 I). Fernruf: 32 56 24, 32 56 25, nachts: 26 55 85, 55 72 78. Telegramme: „Schiffsverkauf".

Ladeneinrichtung für Bäckerei und Konditorei, mit Registrierkasse, für 1600 RM. zu verkaufen. Rudolf Gerdes, Esens, Fernr. 306.

Bügeleisen, elektr., 220 Volt, 20 RM., zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter E 780 an die OTZ., Emden.

¼ Fleisch von junger Schlachtkuh gibt ab Kütting, Kleihusen. Fernruf: Neermoor 22.

Gutes Milchziegenbock in Emden unter meiner Nachweisung zu übertragen. Reflektanten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen. M. Reinemann, Auktionator, Emden.

Stellenangebote

Konstrukteure, Teile-Konstrukteure, Zeichner, von großem Werk Mitteldeutschlands zum baldmögl. Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter K. 146 an Ala, Hannover, Georgstraße 34.

Hausgehilfin für Einfamilienhaus baldmöglichst gesucht. Näh- und Kochkenntnisse erwünscht. Angebote, möglichst mit Lichtbild und Gehaltsforderung erbeten an Baumeister Seiff, Berlin-Zehlendorf, Berlepschstraße 41 a.

Hausgehilfin gesucht. Dr. Abts, Tierarzt, Leer, Bremer Str. 49.

Für Leichtmetallbau Betriebsingenieure, Planungsingenieure, Vorkalkulatoren, Arbeitsvorbereiter, techn. Angestellte von größerem Werk Mitteldeutschlands zum baldmögl. Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter L 147 an Ala, Hannover, Georgstraße 34.

Hausgehilfin gesucht, ferner Schneiderin für einige Wochen. Café Bar, Bad Wildungen.

Betriebsingenieure für mech. Bearbeitung, Planungs-Ingenieure, Planungs-Techniker, Vorkalkulatoren, techn. Angestellte von großem Werk der Fahrzeug-Industrie gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter M. 148 an Ala, Hannover, Georgstraße 34.

2 Marinehelferinnen für Bürodienste gesucht. Vergütung nach TO. A. Bewerbungen umgehend an Cäsarat, Marinelazarett Emden.

Zuverlässige Hausgehilfin sofort für Haushalt in Kleinstadt Thüringens gesucht. Zuschriften erbeten an Fabrikb. Heinz Michael, Steinach/Thüring., Weinberg 1 a.

Erfahrenes Mädchen, auch alleinstehende junge Frau, als Hausgehilfin oder Stütze für sofort gesucht. Bewerbung, möglichst mit Bild an Direktor Garstka, Schönebeck-Elbe, Bahnhofstr. 8.

Hausgehilfin sofort oder baldmöglichst gesucht. Kochen kann erlernt werden. Sonnet, Bremen, Am Dobben 88.

Ingenieure für Werkzeugbau, Techniker für Werkzeugbau von großen Unternehmen der Fahrzeug-Industrie zum baldmögl. Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter J. 145 an Ala, Hannover, Georgstraße 34.

Hausgehilfin, erfahren, selbständig arbeitend, wegen Erkrankung der jetzigen, für gepflegten Haushalt (2 Kinder) gesucht. Näheres bei der OTZ., Aurich.

Tagesmädchen nach Hamburg gesucht. Zu melden Aurich, Eickbüscherweg 30.

Tüchtige Hausgehilfin für bald gesucht. Frau Marie Groeschke, Forst/Lausitz. E.-A.-Groeschke-Straße 3.

Mädchen und Frauen für wichtige, leichte und saubere Montierungs-, Prüf- und Maschinenarbeiten sowie Helferinnen mit guter Ausfüllungsgabe für Lager und Büro von größerem Werk in Mitteldeutschland zum baldmöglichsten Antritt gesucht. Verpflegung zu billigen Preisen in der Werkskantine möglich. Preiswerte Zimmer können zur Verfügung gestellt werden. Bewerbungen unter B 1347 an die OTZ., Leer.

1 Sachbearbeiter(in) für Leistungswesen, 1 Sachbearbeiter(in), für Buch- und Rechnungswesen für die Betriebskrankenkasse eines großen Industriewerkes in Mitteldeutschland zum baldmögl. Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter F. 142 an Ala, Hannover, Georgstraße 34.

Ordentliches Mädchen für Haushalt und Geschäft sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. u. Bild an Wilhelm Schröder, Kantine, Nordseebad Langeoog.

Malergesellen von Stadt und Land werden für dringende Arbeiten auf Dauerstellung eingestellt. A. Schröder, Malereibetrieb, Emden, Mühlentrift Nr. 4, am Nordseemuseum.

Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen, von größerem Werk Mitteldeutschlands zum baldmögl. Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter E. 141 an Ala, Hannover, Georgstr. 34.

Guter Reisender für Ostfriesland, Emsland in gute Position gesucht. Ausführl. schriftl. Angebote unter L 1387 an die OTZ., Leer, erbet.

Hilfskräfte, männlich od. weiblich, möglichst mit kaufmännischer Vorbildung, nicht unter 19 Jahren, auf sofort oder später gesucht. Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. u. H., Neusum.

Mädchen od. Fräulein, welches alle Arbeiten mit verrichtet, zum 1. Dezember gesucht. Otto Janßen, Algersbausen b. Wittmund.

Einkäufer und Hilfseinkäufer aus der metallverarbeitenden Industrie von bedeutendem Werk des Fahrzeugbaues zum baldmöglichen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter G. 143 an Ala, Hannover, Georgstraße 34.

Junges Mädchen zur Beaufsichtigung der Schularbeiten zweier Jungen, 6 und 8 Jahre alt, gesucht. Frau Irmgard de Kreis, Leer, Adolf-Hitler-Straße 14.

Malerlehrling gesucht. G. Boomgarden, Emden, Friesenstraße 19.

Haushälterin, kinderlieb, alleinsteh., für meinen frauenlosen Haushalt gesucht. Meinhard Nannenga, Tickelwarf 43, über Leer.

Schneiderin für 14 Tage in der Nähe von Aurich gesucht. Schriftl. Angebote unter A 377 an die OTZ., Aurich.

Hausgehilfin, erfahren und zuverlässig, für meinen Haushalt gesucht. Schriftl. Angebote unter A 375 an die OTZ., Aurich.

Haushälterin, nicht zu jung, mit oder ohne Anhang, für kinderl. Haushalt zu sof. ge. Schr. Ang. unt. R 676 an die OTZ., Norden.

Arbeitsvorbereiter für Leichtmetallbau von bedeutendem Werk Mitteldeutschlands zum baldmögl. Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter H. 144 an Ala, Hannover, Georgstraße 34.

Kaufgesuche

Alle Sorten Häute und Felle kauft R. J. Kortkamp, Lederfabrik, Emden.

Gebrauchte Personenwagen, 2000 Kubikzent. aufwärts, wenig gefahren, sucht gegen sofortige Kasse, nach Taxat. „Vhag" Automobil-Handelsgesellschaft, P. Jacobs u. H. vom Lehn, Bremen, Waldrode Straße 9/15, Fernruf 34091.

Kleiner Teppich oder Läufer gebraucht, gut erhalten, gleich welcher Art, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter G 774 an die OTZ., Emden.

Felle und Häute jeglicher Art kauft laufend Julius Müller Leer.

Kleinkraftrad, sehr gut erhalten, garantiert einwandfrei, zu kaufen gesucht. Theodor Ruffes, Landmaschinen, Loga—Leer.

Schlagzeug für Kapelle zu kaufen gesucht. Angebote an B. Bents, Borkum, Riedestr. 111.

Hohe Damenstiefel, Gr. 38/39, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote u. R 675 an die OTZ., Norden.

Hohe Herrenstiefel, Gr. 44—45, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. R 674 an die OTZ., Norden.

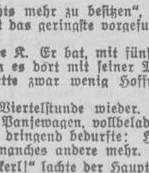
Kinderstiefel mit Stühlchen, kleine Puppe und Pferdchen zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unt. E 670 an die OTZ., Emden.

Einige hundert Weihnachtsbäume zu kaufen gesucht. Leer, Ubbo-Emmius-Straße 1.

Film—Theater

Lichtspiele „Schwarzer Bär", Aurich. Nur noch heute, Mittwoch, 3.30, 6.30: „Die große Liebe". Donnerstag, 6.30, nur einmal: „Ein Mädel aus guter Familie". Lustspiel mit Georg Alexander, Hans Brausewetter, Ellen Frank, Carsta Löck u. a. Kulturfilm/Wochenschau. Jugend hat keinen Zutritt.

Tivoli-Lichtspiele, Leer
Mittwoch, 18.45 Uhr
Das Veilchen vom Potsdamer Platz
Die neueste Wochenschau
Jugend hat Zutritt.


Er muß Saltrat haben!
Du brauchst es heute vielleicht nicht so nötig!
Saltrat, das erlösende Bad für angestrengte und müde Füße muß heute vor allem für Soldaten, Rüstungsarbeiter und all jene verfügbar sein, deren kriegswichtige Pflichterfüllung langes Stehen oder vieles Laufen erfordert. Verzichte darum, wenn Du nicht zu diesen Menschen gehörst, heute auf die liebgewordene Annehmlichkeit des Saltrat-Bades zugunsten derer, die es zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit brauchen. Wenn Du Saltrat besitzt und es nicht unbedingt brauchst, so schicke es an die Front!

CARBOPLAN Kohlepapier
Mit heller Rückseite!
Kein verkehrtes Einlegen!
Viele klare Durchschläge!
Sauber und handlich!

Heirat

Landwirtstochter, 25 Jahre, wünscht, da es für an Herrenbekanntschaft fehlt, mit Landwirt, auch Beamten oder bess. Handwerker in Briefwechsel zu treten. Schriftl. Angebote, mögl. mit Bild (zurück) unt. R 672 an die OTZ., Norden.

Landesbibliothek Oldenburg

Familienanzeigen

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern Friedrich Seeben und Frau, geb. Oelrichs, in Extum am 19. November 1942 das Fest der Goldenen Hochzeit. Die dankbaren Kinder.

Geburten

Statt Anzeigens. In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes, Waltraud Angelie, an. Enna Frühling, geb. Agsen, z. Zt. Kreiskrankenhaus, Leer, Walk. Frühling, Erichshaufen, den 16. Nov. 1942.

Oetilde Gertrud. Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an Otto Hütt, geb. Bruhns, Gotthard Hütt, z. Zt. im Felde, Leer, Augustenstr. 18, 16. Nov. 1942.

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen an Oberstudienrätin Heins Schädel und Frau Luise, geb. Brüggemann. Z. Zt. Bad Wildungen, Lau-Str. 25.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Antje Franken, Folkert Janßen. Sveterschen, Moorlage. Im November 1942.

Vermählungen

Ihre am 17. November vollzogene Vermählung geben bekannt: Jan Groeneweg, Ufz. d. Luftw., und Frau Erika, geb. Kirchhein. Neubrandenburg, Emden.

Ihre Vermählung geben bekannt: Daniel Waalkes und Frau Christine, geb. Göhne. Emden, Neuruper Straße 28, 14. November 1942. Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Statt Karten. Ihre Vermählung geben bekannt: Engelbert Lamberti und Frau Frieda, geb. Ahten. Jemgum, im Nov. 1942. Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Ihre Vermählung geben bekannt: Harry Wippermann, z. Zt. Kriegsmarine, Leonie Wippermann, geb. Saathoff. Berlin, z. Zt. Emden, Emden, Kanstr. 75. Emden, den 17. November 1942.

Ihre am 14. November vollzogene Vermählung geben bekannt: Jann Meyer und Fran Frauke, geb. Aden. Sidzarle, Südcolbinne. Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Danksagungen

Für die uns anläßlich unserer Silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unsern herzlichen Dank. Henry Stindt und Frau, geb. Folkerts, Emden.

Für die uns zu unserer Goldenen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Reinhard Helmers und Frau, geb. Dutsmann. Wiesmoor, im November 1942.

Leer, 16. November 1942. Tiefes Herzeleid brachte uns am 12. November die Nachricht, daß mein geliebter ältester Junge, unser guter, unvergeßlicher Bruder und Schwager, Grenadier

Rolf Karl Drost

Träger des HJ.-Ehrenzeichens, im Alter von 19 Jahren am 31. Oktober gefallen ist. Er ließ sein so junges, hoffnungsvolles Leben in den Stellungskämpfen südwärts des Ilmensees in treuer Pflichterfüllung für Deutschlands Zukunft. Auf dem Ehrenfriedhof im Stepanowo wurde er in einem Einzelgrab zur letzten Ruhe gebettet.

In stiller Trauer
Erna Drost, geb. Wiebelitz.
Herma Moths, geb. Drost.
Gerd Drost. Werner Drost.
Oblin Hans Moths, z. Zt. im Osten.

Gedächtnisfeier Sonntag, den 22. November, in der Lutherkirche.

Weener, d. 17. Nov. 1942. Am 10. November erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller ältester Sohn, unser herzensguter Bruder, Neffe und Vetter, mein lieber Bräutigam, Student der Höheren Techn. Staatslehranstalt Oldenburg, Feldwebel

Fritz Paul

Truppf. in einem Pion.-Batl., Inhaber des E.K. I. Kl., im blühenden Alter von 27 Jahren am 17. Oktober an der Kaukasusfront sein Leben für Führer, Volk und Vaterland dahingegeben hat.

In tiefem Schmerz
Fr. Paul und Frau, geb. Schröder Ufz. Folke Paul, Gefr. Diedrich Paul. Gesine Paul, Ludwig Paul, als Braut Renate Oldeboom. Familie Oldeboom.

Gedächtnisfeier Totensonntag, 22. Nov., vorm. 9.30 Uhr, in der Kirche zu Weener.
Mit der Familie trauern
die Gefolgschaft der Firma Paul.

Westerholt, den 16. November 1942. Statt jeder besonderen Mitteilung. Aus dem Res.-Lazarett Westerwitz, Kreis Döbeln, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Gefreiter

Bernhard Edward Harms

im eben vollendeten 22. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer
Joh. Harms und Kinder sowie Angehörige.

Beerdigung Mittwoch, den 18. November 1942, um 2 Uhr vom Trauerhause aus auf dem Friedhof zu Westerholt.
Mit der Familie trauern
Familie H. Groenewegen.

Georgsfeld, Walle und Moordorf, 12. Nov. 1942. Statt Karten. Wir erhielten von seinem Hauptfeldwebel die tieftraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser allzeit lebensfroher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Vz.-Gren.

Peter Havenga

im blühenden Alter von 20 Jahren vor Stalingrad sein junges Leben in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland ließ. Um so härter trifft uns dieser Schlag, da erst vor 14 Monaten unser lieber Sohn und Bruder Siebelt den Heldentod im Osten fand.

In unsagbarem Schmerz
die tiefbetrübten Eltern Peter Havenga und Frau, geb. Wienekamp, Geschwister und alle Angehörigen.

Gedächtnisfeier Sonntag, den 6. Dezember 1942, in der Kirche zu Aurich, wozu wir alle herzlich einladen.

Emden, Küstenbahndamm 2, Ostbrauderfehn und Simonswolde.
Wir erhielten von seinem Leutnant und Kompanieführer am 9. November die tieftraurige Nachricht, daß unser einziger, über alles geliebter, immer lebensfroher Sohn, ff-Polis.-Gefr.

Heinrich Junker

in seinem 24. Lebensjahre am 29. Oktober bei Jwenowskoje den Heldentod fand. Gefreiter seinem Fahneneide hat er bis zum letzten seine Pflicht erfüllt. Er wurde auf einem Heldenfriedhof bei Sapublino mit militärischen Ehren beigesetzt. Hart trifft uns dieser Schlag, weil wir ihn nur alleine hatten.

In tiefer, stiller Trauer
Georg Junker und Frau Jantje, geb. Werstermann, Großeltern und alle Angehörigen.

Aurich, Jahnstr. 37, den 17. November 1942. Nach Gottes Willen starb an den Folgen seiner an der Ostfront erlittenen schweren Verwundung mein guter, brauer jüngster Sohn, unser unvergeßlicher, sonniger Bruder, Schwager und Onkel, cand. agrar.

Johannes Graalfs

Wachtmeister in einer Nebelabteilung, Träger des E.K. 2. Kl. und der Sudetenmedaille, im Alter von 28 Jahren. Fast 6 Jahre hat er in treuer Pflichterfüllung seinem Vaterlande gedient. Tapfer wie er gekämpft, ist er von uns gegangen. Er fand seine letzte Ruhestätte auf dem Heldenfriedhof von Konstantinowska im Dones-Gebiet.

In tiefem, aber getröstetem Schmerz namens aller Angehörigen
Frau Anni Graalfs, Lehrerwitwe.

Gedächtnisfeier Sonntag, den 6. Dezember, 10 Uhr, in der luth. Kirche zu Aurich.

Aurich-Oldendorf und Ost-Grotzefehn, Nov. 1942. Von seinem Oberleutnant erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder, mein lieber Bräutigam

Hermann Johann Rademacher

Gefr. in einer Pionier-Sturm-Abteilung, Inhaber des Sturmabzeichens in Silber und der Ostfrontmedaille, am 18. Oktober im eben vollendeten 24. Lebensjahre den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland fand. Er wurde auf dem Soldatenfriedhof in Wiktitje Luki zur letzten Ruhe gebettet. Um so härter trifft uns dieser Schlag, da vor kaum 1½ Jahren sein lieber Bruder Erich ihm in den Tod voranging.

In unsagbarem Schmerz
die tiefgebeugten Eltern Hermann Rademacher und Frau, Kinder, Anette Köster als Braut und alle Angehörigen.

Gedächtnisfeier Totensonntag, den 22. Nov., nachmittags 2.30 Uhr, in der Kirche zu Aurich-Oldendorf, wozu wir herzlich einladen.

Twixlum, Bromberg, Emden.
Erhielten von seinem Oberleutnant und Kompanieführer die traurige Mitteilung, daß mein lieber, guter Mann, der liebevolle Vater unserer kleinen Helga, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, M.A.-Gefreiter

Alfred Frank

im 28. Lebensjahre in einem Marine-Lazarett zu Rocheford in Frankreich verstorben ist. Auf dem Soldatenfriedhof in Laroffella fand er seine letzte Ruhestätte.

In tiefer Trauer
Frau Johanne Frank, geb. Boes, Töchterchen Helga, Familie H. Frank, Familie S. Boes.

Halbemond, 11. Nov. 1942. Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser guter, hoffnungsvoller ältester Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Wiard Johannes Hermann Feldmann

Funker in einer Panzer-Jäger-Abteilung, in den schweren Kämpfen in der Mauein-Stellung im Alter von 20 Jahren sein junges Leben für den Bestand und die Zukunft unseres Vaterlandes gab.

In tiefem Schmerz
Johann Feldmann und Frau Hermine, geb. Schmeding, Kinder und Angehörige.

Mit der Familie trauern
SN.-Sturm 12/2 Hage, und Firma u. Gefolgschaft Gärtnerei Carl Wilh. Fischer, Norden.

Gedenkfeier Sonntag, den 22. November 1942, in der Kirche zu Hage.

Varel, den 28. Nov. 1942. Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Sohn, mein unvergeßlicher, lebensfroher Bruder, Schwager und Onkel, Ufz.

Dietrich Janßen

Inhaber des E.K. 1. und 2. Kl., in treuester Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland im blühenden Alter von 24 Jahren am 5. Oktober im Kaukasus sein Leben gab.

Im Namen aller Angehörigen
Frau Janßen Wwe.

Emden, Torumerstr. 48, den 17 November 1942. Statt des Anzeigens. Sonnabend, den 14. November, starb im Krankenhaus zu Wilhelmshaven nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Buß
geb. Bauermann

in ihrem 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Joh. Buß und Angehörige.

Beerdigung Freitag, den 20. November, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle an der Adolf-Hitler-Straße aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Osterfander, Plaggenburg, den 15. November 1942. Nach kurzer, heftiger Krankheit starb im Krankenhaus zu Aurich mein lieber Sohn, unser liebes Pflegekind

Johann

im zarten Alter von 15 Monaten. Um so härter trifft uns dieser Schlag, da erst vor einem Jahr sein lieber Vater den Heldentod fand.

In tiefer Trauer
Johanne v. Lengen, Familie Gerd Janßen.

Beerdigung Freitag, den 20. November 1942, vormittags 10 Uhr, auf dem Friedhof zu Plaggenburg.

Gründeich, den 16. Nov. 1942. Statt Anzeigens. Gott dem Herrn hat es gefallen, von unserem am 11. September geborenen Zwillingsmädchen unser Töchterchen, Schwesterchen, Enkelin, Nichte und Kusine

Elfriede Gerhardine

gestern abend 6.30 Uhr nach kurzer, heftiger Krankheit wieder zu sich zu nehmen. Nur 8 Monate und 4 Tage war sie unser aller Sonnenschein. Leider war des dem Vater nicht vergönnt, das Zwillingspärchen zu sehen.

In unsagbarem Schmerz
die tiefbetrübten Eltern Behrend Ilen, z. Zt. im Felde, und Fran Frieda, geb. Lottmann. Brüderchen Hinrich, Großeltern und alle Angehörigen.

Beerdigung Donnerstag, den 19. November, um 14.30 Uhr auf dem Friedhof in Efens. Trauerandacht 12.30 Uhr im Sterbehause.

Warfingsfehn, Ihlerimgsfehn, Neufehn, den 14. Nov. 1942. Heute abend nahm der Herr plötzlich und unerwartet meine treusorgende, unvergeßliche Gattin, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Antje Buhs
geb. Janßen

im fast vollendeten 68. Lebensjahre durch einen sanften Tod zu sich in sein Himmelreich.

In tiefer Trauer
Joachim Buhs, Johann Janßen, z. Zt. im Osten, und Frau Antje, geb. Buhs, Focko Reß, z. Zt. im Lazarett, und Frau Berchtine, geb. Buhs, Harm de Vries und Frau Jannette, geb. Buhs, und alle Angehörigen.

Beerdigung Donnerstag, den 19. November, um 14 Uhr vom Trauerhause aus. Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so wolle man diese Anzeige als solche ansehen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem unsagbar schmerzlichen Verlust, den wir durch den Heldentod unseres unvergeßlichen Sohnes, unseres herzensguten Bruders, Schwagers, Onkels u. Vetters, Gefr. Georg Janßen, erlitten haben, sagen wir allen unsern tiefempfundenen Dank. Familie Gerhard Janßen. Marx, den 10. November 1942

Middels-Westerloog, den 16. November 1942. Heute nacht um 1.30 Uhr erlöste Gott meinen lieben, treuen Mann, unseren guten Schwager, Onkel, Großonkel und Vetter, Bauer

Arend Janssen

in seinem 79. Lebensjahre von seinem schweren, geduldig ertragenem Leiden, und nahm ihn zu sich in sein himmlisches Reich.

Im Namen aller Angehörigen
die trauernde Witwe Hieme Maria, geb. Schäfer.

Beerdigung Freitag, den 20. November 1942, 11 Uhr vormittags, vom Sterbehause aus.

Danksagungen

Für die herzliche Teilnahme anläßlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen unsern herzlichen Dank aus Familie J. Harms Hadden, Sandhorst.

Allen, die uns zum Ableben unseres lieben Gerhard ihre Teilnahme bewiesen, sagen wir unsern aufrichtigen Dank. Familie Alb. de Grave, Norichum.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen unsern herzlichen Dank aus. Familie Brunsen, Familie Fürgens. Jillsum, den 9. Nov. 1942.

Statt Karten. Herzlich danken wir allen, die uns anläßlich des Heimganges unseres teuren Entschlafenen so wohltuend ihre innige Anteilnahme bewiesen haben. Käte Fitzmer, geb. Littemann, und Tochter. Heisfelde, den 14. November 1942

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen unsern herzlichen Dank. Johannes Garrels und Kinder. Remels.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Heimganges meiner lieben Frau danke ich allen. Wilhelm Janssen, Hauptmann, z. Zt Neumünster. Spiekeroog, 10. November 1942.

Für die uns erwiesene Teilnahme anläßlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlich. Katharine de Vries, geb. Goeman, Dr. med. Erika Staub, geb. de Vries, Dr. med. Julius Staub. Jemgum, 10. November 1942.

Verein für Innere Mission der Reformierten Kirche Ostfrieslands. Am Mittwoch, dem 25. November 1942, 15 Uhr, findet in der Konsistorialstube der Großen Kirche zu Emden eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftsbericht, 2. Beschluß über die Auflösung des Vereins. Die Mitglieder des Vereins werden zu dieser Mitglieder-Versammlung eingeladen. Emden, den 15. November 1942. Der Vorstand: D. Dr. Hollweg.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 22. November 1942 (Totensonntag).

Aurich: Luth Gemeinde: 10 Uhr Pastor Schütt, 11 Uhr Beichte u. Abendmahl, 12 Uhr Taufen. 15 Uhr Predigt in Tannenhausen. Pastor Schütt.

Haxhaud: 14.30 Uhr, mit Abendmahl, Pastor de Boer.

Streacholt: 14.30 Uhr P. Ohlmer

Efens: 9.45 Uhr Pastor Meyer, 11 Uhr Kinderkirche.

Fulkum: 9 Uhr Kinderlehre, 9.45 Uhr Pastor Meyer.

Geschäftliches

Bitte Packpapier und Blumentöpfe mitbringen. H. B. Olthoff, Gärtnerei, Holtem.

Siedeseifenfafa, wasserbeschädigt, in Fässern je 125 Kilogr., gibt ab Emder Lager sofort ab Alfred Russell, Emden.

Flava-Saatkartoffeln. Die zur Herstellung bestellten Saatkartoffeln können abgeholt werden. Adolf Greiber, Inh.: Hermann Römer, Emden, Gr. Burgstraße 5. Fernruf 2660.

Richtige Kopfwäsche: Vorwäsche: Hälfte des angerührten Schaumpons auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon".

Nasse Füße? Weg damit: Schlitz' die Sohlen durch „Sollit"! Sollit gibt Lederfohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

Verloren

Heller Kinderpelz Sonnabend in der Zeit von 14 bis 15 Uhr verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Frau Moritz Brandt, Loga, Hohe-Loga 18.

Geldbörse mit Inhalt und Schlüssel von Saathoff, Heisfelde, bis Pauwelsweg 29, verloren. Reinhard Kampen, Heisfelderfeld, Parallelweg 29.

Braune Brieftasche am Montagnachmittag in der Hauptstraße in Leer verloren. Inhalt außer anderen wichtigen Papieren Schwerbezugsschein, Baby- und Kleiderkarte, auf den Namen Reinert lautend. Vor Mißbrauch wird gewarnt. Um Rückgabe geg. Belohnung bei dem Inhaber wird gebeten.

Damenfahrrad, Marke „Hanfert", mit Ballonreifen, am 14. Nov. beim Ernährungsamt in Emden abhandengekommen. Dem Wiederbringer gute Belohnung. Emden-Wolthusen, Zeppelinstraße 9.

Damenschirm, schwarz, beim Einsteigen in die Kleinbahn 17 Uhr in Hinte abhandengekommen. Finder erhält gute Belohnung. Abzugeben oder Nachricht geben an Ringena in Hinte od. Ringena, Emden, Färbringerstr. 6 II.

Fahrrad, Marke „Allright", Sonntag gegen 12.45 Uhr vor der Berufsschule in Emden entwendet. Rahmenhöhe 50 Zentm. Halbballon-Dmahreifen, Sattel mit gepreßter Lederdecke und darunterliegenden Zugfedern. „Balaco"-Beleuchtung, Rücklicht, Gepäckträger, Kippständer, „Gut"-Schloß, Glocke 2-Klang, Lenker NSU.-Form, tadellos verchromt. Rad war gut gepflegt, eingefettet und neuwertig. Für Nachricht, die zur Herbeiführung des Rades führt, zahle 30 RM. Belohnung. Gronenga, Emden, Gr. Osterstr. 51. Fernruf 2375.

Wohnungen

Möbl. oder unmöbl. Zimmer in Aurich oder Umgeb. von Frau mit 2 Kindern gesucht. Schriftl. Angebote unter A 372 an die OTZ., Aurich.

Möbl. Zimmer bzw. kl. Wohnung in Aurich oder nächst Umgeb. sofort gesucht. Schriftl. Angeb. unt. A 378 an die OTZ., Aurich.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten, mögl. mit Kochgelegenheit, von 2 berufstätigen Damen für sofort gesucht. Nähe Bahnhof Süd. Schriftl. Angeb. unt. E 766 an die OTZ., Emden.

1—2 leere oder möblierte Zimmer zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter E 765 an die OTZ., Emden.

Zimmer, möbl., heizbar, zu vermieten. Emden, Schwedenkiedickstraße 25.

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbl., mit Kochgelegenheit, in Leer an Dame zu vermieten. Schr. Angeb. unt. E 756 an die OTZ., Emden.

Möbliertes Zimmer gesucht. Schr. Angebote unter E 772 an die OTZ., Emden.

Möbl. Zimmer sofort an Frau zu vermiet. Emden, Brandenburger Straße 10.

Zimmer, leer oder möbliert, für 16jährigen Jungen auf sofort gesucht. Zu erfragen bei der OTZ., Aurich.

Zimmer groß, leer, heizbar, von alleinsteh. Dame gesucht. Angeb. erbeten an Bäckermeister Spanjer, Aurich, Straße der SA.

Wohn- und Schlafzimmer, mögl. mit Kochgelegenheit, für sofort gesucht. Schriftl. Angeb. unter E 781 an die OTZ., Emden.

Möbl. Zimmer, Nähe Emden-West, zu vermieten. Schriftl. Angebote unt. E 785 an die OTZ., Emden.

Vermischtes

Alle, die noch Forderungen aus dem Nachlaß der verstorbenen Eheleute Martin Goldenstein haben, wollen ihre Ansprüche bis zum 1. Dezember 1942 bei dem Unterzeichneten geltend machen. Schuldner haben bis zu dem Tage Zahlung zu leisten. Johann Goldenstein, Georgsfeld.

Unsere Milchwagen fahren ab Sonntag nur noch an 4 Tagen in der Woche, und zwar am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend. Sonntag, den 22. November, wird nicht mehr gefahren. Molkerei-Genossenschaft „Krummhörn", Pewsum.

Hausbesitzer-Verein Leer. Der Vorstehende ist jeden Donnerstag in seinem Büro im Victoriahaus in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags zu sprechen.

Kuh, hellschwarz., rechts Knickhorn, entlaufen. Nachrichtgeber erhält Belohnung. Wilhelm Schmidt, Neukirrel, Post Remels.

Trittnähmaschine gegen eine Handnähmaschine zu tauschen gesucht. Emden, Außer d. Nordertor 26, unten.

Eber hält zum Decken empfohlen Jochen Powen, Kurrhusen.

Fallsboot, Sitzer, Marke Berger), mit sämtlichem Zubehör, gegen Schreibmaschine, Rundfunkgerät (Allstrom), oder Couch zu tauschen gesucht. B. Bents, Borkum, Reedestr. 21.

Wer besitzt die „Ostfriesische Tageszeitung" — Ausgabe Emden — in lückenloser Reihenfolge vom 1. Mai bis 8. Juni 1942 und will uns diese käuflich überlassen? Nachricht erbittet die Verlagsleitung der OTZ. in Aurich oder unsere Geschäftsstelle in Emden.

Rind, 3jährig, Ohrmarke 35/3045 zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen. Tammena Friesenhof b. Loppersum.

Weißes Schaflamm entlaufen. Nachricht erbittet Frerich Brinkmann, Klein-Hesel.

2 fahre Kühe gibt auf Winterfütterung L. M. Lübben, Schirum.

Rind, schwbt., weiße Schnauze, Ohrmarke 84/1370, entlaufen. Wiederbringer erhält 100 RM. Belohnung. E. Hinrichs, Leerort. Fernruf 2264.

Rind, 2½jährig, schwbt., Ohrmarke 27/2980, aus der Weide Willand entlaufen. Nachrichtgeber Belohnung. Daselbst eine fahre Kuh zu verkaufen. Frau Kea Stegemann, Emden-Wolthusen, Landstr. 79.

Rind, 1jähr., schwarz, Kennzeichen: Vertrauensnummer 11, rechter Ohr Einschnitt, in Mitargen abhandengekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. E. Behrends, Holtrop 31.

Unter diesem Zeichen arbeiten die Volksbanken überall im Reich

Curtaform
ist auch jetzt lieferbar und etwas davon sollte stets zur Hand sein für eine klar haltbare Toneedelösung zu kühlenden Umschlägen bei kleinen Verletzungen, Verstauchungen, Insektenstichen, Entzündungen usw. zum Gurgeln bei Erkältung, Heiserkeit, Halsschmerzen, zum Mundspülen, bei leicht blutendem Zahnfleisch
Orig.-Beutel mit ca. 12 g RM -.8
Curta & Co. OmbH. Berlin-Britz

Warum husten Sie?
Trinken Sie bei Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, den bewährten
Bergona Brust- und Hustentee
Nur in Apotheken erhältlich

Im Gewürzgarten Karls des Großen hatten die Minzenarten einen bevorzugten Platz, weil sie Speisen wohlschmeckender machten und manche Beschwerden erleichterten. Die anregende Wirkung des aromatischen DR HILLERS PFEFFERMINZ, EXTRA STARK, gibt auch eine Tasse Pfefferminztee auf Ihr Wohlbefinden aus.
DR HILLERS PFEFFERMINZ
kommt wieder für alle!
13

BAYER
Ein BAYERKREUZ
Denken Sie daran, wieviele Krankheiten mit Hilfe von BAYER-Arzneimitteln geheilt wurden, wieviele Leiden gelindert!

Anno Domini 1437
„3 Kröten an die Tür genagelt!"
Unkenntnis der wahren Krankheitsursachen führte einst zu sinnlosem Zauberformeln, die gegen Leiden und Gebrechen helfen sollten.
Heute: Desinfektion!
Heute ist das Wissen um Bakterien und Mikroben Voraussetzung für die Heilkunst. Desinfektionsmittel sorgen dafür, daß kostbare Leben nicht vorzeitig zerstört werden. Die Erzeugnisse unserer Firma genießen seit Jahrzehnten volles Vertrauen.
SCHULKE & MAYR A.G., HAMBURG
Älteste Spezialfabrik für die Herstellung von Desinfektionsmitteln.

Landesbibliothek Oldenburg

Bei dem feindlichen Luftangriff am 6. November 1942 auf die Stadt Norden haben folgende Volksgenossen ihr Leben lassen müssen:

Hilke Diekmann
Eilert Diekmann
Hermann Janßen
Theda Lottmann
Siamkeline Tuisier

Sie starben für Deutschlands Freiheit.

Auch sie werden unvergessen bleiben und uns ermahnen, jederzeit unsere Pflicht dort zu tun, wohin uns dieser Krieg stellt.

Der ganze Gau Weser-Ems trauert mit den Hinterbliebenen.

Paul Wegener

Gauleiter und Reichsstatthalter.

Tapfere Söhne unserer Heimat

otz. Folgende Söhne unserer Heimat wurden mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet: Bootsmannsmaat Johann Janssen, Norden; Oberschütze Hermann Garrelts, Berumbur; Obergefreiter Johann Lammers, Logarefeld; Kanonier Hindert Terbeek, Campen.

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Am 19. November vollendet die Witwe des Malermeisters Johann Janssen, Hilkea, geborene Brackhuis, in Wölinerkönigsfehn ihr 89. Lebensjahr. Frau Janssen trägt mit Stolz das Ehrenkreuz der Deutschen Mutter in Gold. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrem Sohne. Gern erzählt die Hochbetagte von den schweren, aber auch schönen Tagen ihres arbeitsreichen Lebens.

86 Jahre alt wird am 20. November Kapitän i. R. Rudolf Sweers in Veenhusen. Mit bewundernswerter Frische erzählt der alte Kapitän von seinen vielen Segelschiffreisen nach allen Erdteilen. An den Geschehnissen unserer Zeit nimmt er regen Anteil, und verwandte und betreundete Soldaten erfreut er durch Uebersendung von Zeitschriften und Briefen.

Am Sonnabend kann die Witwe Jantje Klaassen, geborene Harms, wohnhaft in Berumbur, ihren 84. Geburtstag feiern. Sie hat elf Kindern das Leben geschenkt und trägt mit Stolz das Goldene Mutterehrenkreuz.

In Greetsiel feiern am 20. November die Eheleute Fischer Siebrands und Frau ihre Goldene Hochzeit. Leider wurde Siebrands schon vor Jahren durch eine Lähmung erwerbsunfähig und mußte seinen Fischerberuf aufgeben, während seine Frau sich noch einer fast jugendlichen Rüstigkeit erfreut. Sie ist in Emden und Leer als Granathändlerin allgemein bekannt, versorgt sie doch dort schon seit beinahe sechzig Jahren einen größeren Kundenkreis mit den beliebten Garnelen.

Opferbereitschaft erneut bewiesen

:: Der dritte Opfersonntag für das Kriegswinterhilfswerk am 8. November erbrachte im Gau Weser-Ems das Ergebnis von 828 728,54 Reichsmark, das sind 185 644,03 Reichsmark oder 19,6 vom Hundert mehr als bei der gleichen Sammlung des Vorjahres einkamen. Auch bei der nächsten Reichsstraßensammlung am 21. und 22. November, bei der SA.- und SS-Männer kleine Abbildungen von Bauernhäusern anbieten, wird die Bevölkerung des Nordseegaues erneut ihre Opferbereitschaft beweisen.

Ausgabe der neuen Reise- und Zusatzmarken

O Die Ernährungsämter geben künftig neugestaltete Reise- und Zusatzmarken aus. Während die bisherigen Reise- und Gaststättenmarken keinen Ausdruck über ihre Gültigkeit trugen, ist auf den neu eingeführten ein Gültigkeitsvermerk angebracht. Die neuen Reisemarken gelten danach bis zum 30. September 1943 einschließlich. Die Einlösungsmöglichkeit für die neuen Marken beginnt am 16. November 1942.

Die bisherigen Reisemarken verlieren gemäß Anweisung des Reichsernährungsministers ihre Gültigkeit mit Ablauf des 10. Januar 1943. Zwischen dem 16. November 1942 und dem 10. Januar 1943 gelten also die bisherigen und die neuen Reisemarken.

Für besondere Lebensmittelzulagen anläßlich von Hochzeiten oder bei Krankheit usw. geben die Ernährungsämter schon seit einiger Zeit statt der früheren Berechtigungsscheine sogenannte Zusatzmarken aus. Die erste Ausgabe dieser Zusatzmarken wird mit dem 31. Dezember 1942 ungültig. Bereits vom 16. November 1942 ab werden auch neue Zusatzmarken ausgegeben, die bis zum 30. September 1943 einschließlich gelten. Vom 16. November 1942 bis 31. Dezember 1942 sind also beide Markenarten der Zusatzmarken nebeneinander gültig. Vom 1. Januar 1943 ab dürfen dagegen nur noch die neuen Marken verwendet werden. Da jedoch die Kartenstellen teilweise noch größere Bestände alter Reise- bzw. Zusatzmarken haben, ist in jedem Falle die örtliche Regelung maßgebend. Möglicherweise kommen in einigen Gebieten die neuen Marken erst nach einer Uebergangszeit zur Ausgabe.

⊙ **Drei Gewinne von 50 000 Reichsmark gezogen.** In der gestrigen Nachmittagsziehung der zweiten Klasse der achten deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 50 000 Reichsmark auf die Nummer 36 177. Die Lose wurden in zwei Abteilungen in Vierteilteilung, in der dritten in Achtelteilung gespielt.

⊙ **Einheitliche Vordrucke für Geschäftsbriefe und Postkarten.** Durch eine Anordnung des Reichsministers Speer wurden jetzt für den Geschäftsverkehr der Betriebe der Organisation der gewerblichen Wirtschaft einheitliche Normen für Briefblätter, Halbbriefblätter und Postkarten eingeführt, die eine wesentliche Erleichterung des Geschäftsverkehrs bedeuten. Die Normung war auf diesem Gebiet bisher schon weit fortgeschritten, aber es gab doch noch die Möglichkeit der Wahl gewisser Zwischenformate. Jetzt gibt es nur noch je ein einheitliches Format für Briefblätter, Halbbriefblätter und Postkarten, wobei das Halbbrief-Blatt sowohl für die Verwendung im Hochformat als auch im Querformat vorgesehen ist. Von besonderer Bedeutung ist die Vereinheitlichung der Vordrucke für Ortsangabe, Fernsprecher, Bankkonto, Drahtanschrift, Eingangsstempel usw. Die Bearbeitung der Briefe wird dadurch wesentlich erleichtert, zumal auch die Kräfte in den kaufmännischen Schulen schon seit längerer Zeit nach diesen Vordrucken geschult werden. Alle diese Angaben sind künftig auf den Briefblättern usw. in jedem Betrieb an der gleichen Stelle zu finden. Die Anordnung, die auch in den eingegliederten Ostgebieten gilt, tritt am 1. Dezember in Kraft. Bis Ende 1943 können die vorhandenen Bestände noch aufgebraucht werden.

Hengstkörungen 1942 in Aurich und Oldenburg

Wesentliche Erleichterungen für Verkäufer und Käufer / Nachzuchtgebiete haben große Auswahl

O Die Hengstkörungen in Ostfriesland und Oldenburg sind die bedeutungsvollsten züchterischen Veranstaltungen des Jahres. Sie vermitteln den auswärtigen und einheimischen Warmblutzüchtern einen Einblick in die zielbewußte Arbeit systematischen Zuchtausbaues und den Stand der Zucht.

Das Köramt der Landesbauernschaft Weser-Ems führt die diesjährige Hauptkörung der Ostfriesen- und Oldenburger-Hengste am 7. und 8. November in Aurich und am 3. bis 11. Dezember in Oldenburg durch. Während in den letzten Jahren die Gestütsverwaltung bereits im Oktober den Ankauf tätigte, und die Körungen im Januar abgehalten wurden, wird der Oberlandstallmeister erstmalig in diesem Jahre den Ankauf gelegentlich der Hengsthauptkörung vornehmen.

Die Vorverlegung des Körtermins und die Zusammenlegung des Ankaufs der Reichsgestütsverwaltung mit der Hengstkörung und dem Hengstmarkt bedeutet eine große Vereinfachung in verwaltungs- und verkehrsmäßiger Hinsicht und bringt wesentliche Erleichterungen für Käufer und Verkäufer mit sich. Besonders auch die auswärtigen Gäste und Käufer werden diese Neuerung begrüßen, da sie nicht mehr zweimal, im Oktober und Januar, nach Oldenburg und Ostfriesland fahren brauchen, sondern sämtliche Hengste des Jahrganges 1940 auf der Veranstaltung im Dezember sehen. Fernerhin wird auch durch die Vorverlegung den Wünschen vieler Hengsthaltungsgenossenschaften und Hengsthalter, möglichst zwei bis drei Monate vor dem Beginn der Deckperiode ihre Junghengste kaufen und in Fütterung und Haltung nehmen zu können, Rechnung getragen. Für den Hengstverkäufer bringt schließlich noch die Dezember-Körung die Einsparung von Futter mit sich, was ja in der heutigen Kriegszeit von allergrößter Bedeutung ist.

Die älteren Hengste gelangen nicht zur Vorführung, die Körung derselben ist bereits im Herbst dieses Jahres auf mehreren Plätzen des Zuchtgebietes durchgeführt worden.

Gegenüber den letzten Jahren hat sich die Zahl der angemeldeten Junghengste wesentlich erhöht, was einmal auf die, durch den großen Bedarf bedingte vermehrte Aufzucht und zum anderen auf die Zusammenlegung des Ankaufs der Reichsgestütsverwaltung mit der Hengstkörung zurückzuführen ist.

Für die Körung in Aurich sind 107 und für Oldenburg 168 Junghengste gemeldet worden. Da für das Zuchtgebiet Ostfriesland-Oldenburg nur etwa vierzig Hengste benötigt werden und alle anderen zum Verkauf kommen, haben die Nachzuchtgebiete in Aurich und Oldenburg große Auswahl.

Die jungen Hengste im Zuchtgebiet Ostfriesland verteilen sich hauptsächlich auf die Vaterlinien der Eckboom- und Elegant-Gruppe sowie auf die dem Rudolf-Allah-Zweig, dem Gambo-, dem Reinhard-, dem Rheinfürst- und dem Gabo-Zweig angehörenden Beschäler. Hier und mehr Söhne stellen folgende Vererber vor: „Occo", „Grulow", „Grundherr", „Gobin", „Elimar", „Gregor", „Admiral", „Athleth", „Grulo" und „Othello."

Die in Oldenburg zur Vorstellung kommenden 168 Hengste stammen von 57 verschiedenen Vätern ab. Führend ist der bekannte Prämienhengst „Gobin", von dem bereits elf gekörte Söhne im Zuchtgebiet decken, mit 17 jungen Hengsten. Ihm folgen „Goldengel" mit 14, „Gangholer" mit 13, „Grundus" mit 11, „Grusbert" mit 9, „Gograf" mit 7, „Reichsfürst" und „Goldjunge" mit je 5, „Eisvart", „Edelknabe" und „Guntwart" mit je vier Söhnen usw.

Emden

otz. **Werft Schulte und Bruns besteht 25 Jahre.** Am 19. November kann die hiesige Werft Schulte und Bruns auf ein fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am Donnerstagmittag ein Betriebsappell statt, auf dem Kreisleiter Horstmann sprechen wird.

otz. **Gemeinschaftsnachmittag für Frauen.** Die NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe „Seefahrt" veranstaltet am Donnerstag um 16 Uhr in der „Börse" einen Gemeinschaftsnachmittag, zu dem alle Frauen eingeladen sind.

otz. **Ausländischer Kofferdieb festgenommen.** Einen guten Fang machte die hiesige Kriminalpolizei, indem sie in einem hiesigen Lager einen französischen Zivilarbeiter festnahm, der auffallend viele Koffer mit Kleidungsstücken im Besitz hatte. Der Verhaftete stahl diese auf seiner Reise von Südfrankreich nach hier in einem Durchgangslager.

otz. **Radfahrweg wird instandgesetzt.** Der sich in einem schlechten Zustand befindliche Radfahrweg an der Nesserlander Straße wird in der Höhe der Cassenschen Werft instandgesetzt und erhält eine neue Schlackenlage.

otz. **Auf Fußsteigen aufgestellte Gerüste sind abends zu beleuchten!** Ein hiesiger Unternehmer, der ein auf dem Bürgersteig aufgestelltes Gerüst in der Dunkelheit nicht beleuchtete, wurde zur Anzeige gebracht.

otz. **Einbruch in ein Kolonialwarengeschäft.** In der Nacht zum Dienstag wurde in das Geschäft eines hiesigen Kolonialwarenhändlers eingebrochen und Lebensmittel gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen werden durch die Kriminalpolizei vertraulich behandelt.

Norden

otz. **Der Kreistag tagte.** Am Montagabend kamen im Deutschen Haus der Kreisstadt und die Leiter der drei Norder Ortsgruppen zu einer Tagung zusammen, zu der auch der Landrat und der Bürgermeister erschienen waren. Kreisleiter Everwien hielt eine längere Ansprache, in der er einen Ueberblick über die politische Lage gab. Im Anschluß daran verteilte er an verdiente Politische Leiter Kriegsauszeichnungen. Die Betreuung unserer Soldaten stand im Vordergrunde einer darauf folgenden Aussprache, in der Kreishauptstellenleiter Lindemann beauftragt wurde, dafür zu sorgen, daß in nächster Zeit das Gesangleben in Norden belebt werde. — An mehreren Orten des Kreises sollen im Laufe der nächsten Monate Schulungstagungen für Politische Leiter abgehalten werden.

otz. **Kameradschaftsabend der Fliegergefolgschaft.** Am Montagabend fand im Zentral-Hotel ein Kameradschaftsabend statt, der von der Fliegergefolgschaft Norden veranstaltet wurde. Den Hauptinhalt bildete die Ueberreichung des Segelflug-A-Abzeichens und des Bordfunkerabzeichens an verschiedene Jungen.

otz. **Norder Lichtspiele — „Der Meineidsbauer".** Das bekannte Volksstück von Anzengruber „Der Meineidsbauer" läuft gegenwärtig in einer Verfilmung in den Norder Lichtspielen. Eduard Köck als Mathias, O. W. Fischer als Franz, Anna und Else Exel als Gabl und Vroni tragen neben anderen Darstellern zum Gelingen dieses packenden Filmes bei.

Aurich

Der Gebietsführer der Hitler-Jugend in Aurich

otz. Am Sonnabend und Sonntag weilte der K.-Führer des Gebietes Nordsee (7) der Hitler-Jugend, Hauptbannführer Finkentey, in Aurich und besichtigte die Fähnlein Holtroy (9) und Speyerfehn (8). Das Fähnlein Speyerfehn soll im kommenden Gebietsbefehl lobend erwähnt werden, da es im „Wettrüsten für das Kriegswinterhilfswerk" im Gebiet Nordsee besondere Leistungen vollbrachte. Gemeinsam mit dem Gebietsführer nahmen am Sonnabend alle Einheitsführerinnen und -führer an einem Kameradschaftsabend teil. Hier legten die im letzten Jahre neugegründeten Sing-, Spiel- und Laienspielscharen sowie die Gymnastikgruppen des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" Zeugnis von ihrem hohen Ausbildungsstand ab. Am Sonntag fand eine Tagung der Führerinnen und Führer statt. Anschließend sprach Regierungsschulrat Ebrecht über „Fragen der Gegenwart". In einer Besprechung der Einheitsführer gab der K.-Bannführer Krick weitere Richtlinien für die Bastelarbeiten und die Winterhilfswerksammlungen. Am 6. Dezember finden in allen Einheiten Ausstellungen der gebastelten Spielsachen, mit denen Soldatenkinder beschenkt werden sollen, statt. Am 19. Dezember finden in Aurich, Esens und Wittmund Weihnachtsmärkte statt. Hier werden die restlichen Spielzeuge zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes verkauft. In einer Tagung der Führerinnen wurde die bisherige BDM.-Werkbeauftragte des Bannes, Olga Dirksen, von der BDM.-Beauftragten des Gebietes, B. Schulz, feierlich verabschiedet, um eine neue Aufgabe durchzuführen. Nach diesen getrennten Tagungen nahmen alle Führerinnen und Führer an der Feier zum „Tage des Hausmusik" teil.

otz. **KdF.-Geburtstagsfeier.** Am Donnerstag, dem 19. November, veranstaltet die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Brems Garten im Rahmen der KdF.-Geburtstagsfeiern einen Meisterabend froher Unterhaltung mit dem Hans-Busch-Orchester, Rudi Schuricke und einem sinnischen Frauenterzett. Die Veranstaltung beginnt bereits um 19 Uhr.

otz. **Pastor Sierski, Plaggenburg, gestorben.** Im Krankenhause in Wilhelmshaven verstarb nach langem Leiden Pastor Otto Sierski. Er war fünfzehn Jahre Pastor in Plaggenburg. Durch die Veröffentlichung der Siedlergeschichte seines Amtsbezirkes war er in Heimatforscherkreisen bekannt.

otz. **Vom Zug überfahren.** Zwischen Strackholt und Bagband liefen in der Dunkelheit des Morgens zwei Kühe, die aus ihrer Weide ausgebrochen waren, auf den Bahnkörper. Sie wurden von dem durchfahrenden Zuge erfaßt und getötet.

otz. **Was kosten die Ferkel?** Dem gestern abgehaltenen Schweinemarkt waren 47 Tiere zugeführt. Bei mäßigem Handel kosteten Läuferschweine 45 bis 80, vier bis sechs Wochen alte Ferkel 28 bis 36 Reichsmark.

Leer

otz. **Treue der Arbeit.** Die Bautischlerei Eilert Reemts in Leer konnte dieser Tage auf eine 40jährige Bestehen zurückblicken. Bautischler Fritz Schöneberg ist seit dreißig Jahren bei der Firma Reemts tätig.

otz. **Vom Auto angefahren — auf dem Wege ins Krankenhaus gestorben.** Eine landwirtschaftliche Gehilfin in Gandersum, die vom Melken heimkehrte, wurde in dem Augenblick von einem Kraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert, als sie von der Straße zum Gehöft abbiegen wollte. Die erlittenen Verletzungen waren sehr schwer. Alle Hilfe war umsonst, die Verunglückte starb während des Transportes zum Krankenhaus.

otz. **NSKOV.-Versammlung.** In Collinghorst hatten sich die Mitglieder der NSKOV. zusammengefunden, um einen Vortrag ihres Kreisobmannes, Parteigenossen de Vries, Leer, zu hören. Der Kreisobmann gab eingehende Aufklärung über Versorgungsfragen und über die Gewährung des einmaligen Elterngeldes.

otz. **Zusammenstoß zweier Radfahrer.** In Glansdorf stießen am Sonntagabend zwei jugendliche Radfahrer zusammen, die beide ohne Licht fuhren. Einer der beiden nahm im gefüllten Wassergraben ein kühles Bad, während der andere mit dem Schrecken davonkam und rasch das Weite suchte.

otz. **Kaninchen- und Hühnerdiebe treiben ihr Unwesen.** In Stallbrüggerfeld treibt ein Dieb sein Unwesen. Nachdem erst unlängst einem Volksgenossen Hühner gestohlen worden waren, mußte dieser Tage ein anderer die betrübende Feststellung machen, daß ein schweres Kaninchen im Stall fehlte. Das Tier war über Nacht entwendet worden.

Wittmund

otz. **Die Sanddornbeerensammler kehren zurück.** Vierzehn Tage waren die Schüler der Mittelschulen Wittmund und Esens auf der Insel Langeoog, um dort die Sanddornbeeren zu pflücken. Montag kehrten sie zurück und konnten als Ergebnis etwa achtzehn Zentner gepflückte Beeren melden.

otz. **Werbeabend der Kleintierzüchter.** Am 21. November führt der Kleintierzüchterverein Burhave anläßlich eines Werbeabends zwei Theaterstücke auf. Ein Musikkorps der Wehrmacht spielt.

otz. **Versammlungen des Lehrfrauen.** Am Sonnabend, dem 21. November, finden in Wiesmoor um 12.30 Uhr und in Marcardsmoor um 15.30 Uhr Versammlungen der Lehrfrauen für die Hausarbeitslehre statt.

Unter dem Hoheitsadler

Emden. Mädelgruppe 1/251 Wolthusen. Heimabend Donnerstag 19.30 Uhr bei der Roten Mühle.

Aurich. Ortsgruppe Wallinghausen. Sonnabend 20 Uhr Sprechabend bei Löning. — NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk Ostum. Gemeinschaftsabend mit Verpflichtung Freitag 19.30 Uhr bei Ihnen. — NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk Mittegroßefehn. Gemeinschaftsabend Donnerstag 19 Uhr bei Joosten. — BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Gr. Aurich. Arb.-Gem. Laienspiel und Werkarbeit Mittwoch 19.30 Uhr Bandtenstelle; Arb.-Gem. Nähen Freitag 19.30 Uhr Nähstube; Arb.-Gem. Gymnastik Freitag 19.30 Uhr Fischteichweg. — BDM. und BDM.-Werk, Schar Sandhorst. Donnerstag 19.15 Uhr Schule Sandhorst. — Mädelgruppe 2/191 Aurich. Schar 3 heute 19.30 Uhr Werkarbeit, Jugendherberge; Schar 1 und 2 heute 20 Uhr Nähen in der Mittelschule, Baßeln in der Stadtschule.

Norden. Ortsgruppe Norden-Ekel. Freitag 20 Uhr bei Heuschen Ortsringtagung. Uniform. — SA.-Sturm 14/2 Aris. Sonntag Sammeln für das Kriegs-WHW., Plakettenausgabe Freitag 19 Uhr bei Juffs, Coldinne. Mittwoch, 25. 11., 19 Uhr, Dienst, Sturmlokal. — Flieger-Gef. 2/251 Norden. Mittwoch Luftfahrtkunde 20 Uhr Berufsschule. — JM.-Gruppe Norden-Ekel. Mittwoch, 15 Uhr, Jungelschule, Werkarbeit. Wachstuch und Laubsägen mitbringen. — JM.-Gruppe Norden-Westgafte. Mittwoch Schar 1 und 2 14.30 Uhr, Marischule; Schar 3 15 Uhr Turnen, Ulrichsschule.

Leer. HJ.-Marine-Gef. 1/381. Freitag 20 Uhr Heimabend HJ.-Heim. — DJ.-Gefolgschaft 21/381 Schar 1, Neermoor. Donnerstag 20 Uhr HJ.-Heim.

Wittmund. NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk. Gemeinschaftsnachmittag heute 16 Uhr, Ostmen am Markt. — DJ. 1/826. Jungen, die ein Dienstzeugnis benötigen, lassen sich vom Jungzugführer ein solches ausstellen und geben es heute beim Fähnlein-Appell ab, spätestens am Donnerstag 15 Uhr beim Fähnleinführer.

Landesbibliothek Oldenburg

Kampf der Niederlande mit dem Wasser

Das „unglückliche" Volk der Chauken — Ein See wird trockengelegt

otz. Gott hat die Welt geschaffen, aber ihr Land schufen sich die Niederländer selbst, heißt es in einer bekannten holländischen Redensart. Es ist kaum anzunehmen, daß die Niederländer dieses Wort, dem eine gewisse Ueberheblichkeit nicht abgeht, selbst geprägt haben. Immerhin wirft es ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Entstehung und das Werden der niederen Lande überhaupt.

Bereits Plinius, der berühmte römische Schriftsteller, berichtete von ihnen — nach seiner Ansicht — unglücklichen Volk, den Chauken, die hinter den friesischen Inseln ihr Dasein fristeten. Wegen der Ueberschwemmungen, die durch den Wechsel der Gezeiten in regelmäßigen Abständen hervorgerufen wurden, waren sie gezwungen, ihre Wohnungen auf selbst errichteten Anhöhen zu bauen. In der Provinz Friesland sind solche „Wurten" noch heute anzutreffen. Die höchsten Nothügel erheben sich zehn Meter über den Meeresspiegel, ihr Flächeninhalt beträgt ungefähr zehn Hektar. Die Anlage von „Wurten" erwies sich jedoch auf die Dauer als unzweckmäßig. Die ständig fortschreitende Steigung der Oberfläche des Meeres brachte es mit sich, daß die Bewohner der niederen Lande um das Jahr 1100 dazu übergingen, sich vor dem Wasser durch Deiche zu schützen. Das geschah nicht nur an den Küsten des Meeres, sondern ebenfalls an den Ufern der großen Flüsse, die ihre eigene Schöpfung, das Deltaland im Mündungsgebiet, später fortwährend bedrohten.

Schon im dreizehnten Jahrhundert war der niederländische Deichbau in Europa berühmt. Sogar Dante sang in seiner „Hölle" ein Loblied auf den flämischen „Schutzwall" bei Brügge. Allmählich ging man dann von der Verteidigung zum Angriff über. Die damaligen Bewohner der Niederlande gaben sich nicht länger damit zufrieden, ihre Wohnstätten gegen den „Wasserwolf" zu sichern, vielmehr galt es, dem Scheusal zu Leibe zu rücken und ihm seine Eroberungen abspenstig zu machen. Bereits im Laufe des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts wurden weite Wasserflächen in Friesland, die sogenannte Friesische Mittelsee, je nach dem Fortschreiten der Verschlammung in einzelnen Teilen eingedeicht. Auf ähnliche Weise entstanden die südholländischen und seeländischen Inseln, die gleichsam aus Schlammbänken hervorwuchsen und später durch Deiche geschützt wurden. Das Wasser setzte sich jedoch hartnäckiger zur Wehr, als es den Holländern lieb war. Es versuchte, an anderen Stellen Raum zu gewinnen, um so Ersatz für seine Verluste zu schaffen. Am Ausgang des dreizehnten Jahrhundert breitete sich die Zuidersee langsam auf Kosten der anliegenden Moorufer aus, und in Seeland versanken ganze Inseln aufs neue in den Fluten oder wurden in unbrauchbare Schlickgebiete verwandelt, während andere Inseln dem Erbfeind beträchtliche Gebietsteile überlassen mußten. Gierig verschlangen noch im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert die Wellen ihre Beute. Der Landgewinn mochte die Verluste aufwiegen.

Aber nicht nur gegen die Wasser von Meeren und Flüssen hatten sich die Niederländer zu wehren, das Regen- und Grundwasser gefährdete ihr Land nicht weniger. Lag doch ein großer Teil der Niederlande wie eine Mulde zwischen den Deichen, in die zwar keine See und kein Strom einzudringen vermochten, die jedoch durch ihre niedrige Lage ohnehin ein Sammelbecken für Ueberschwemmungen darstellten. Ungeachtet der Dünen und Deiche war Holland im Winter und im Frühling mit Wasser überdeckt. Kein Wunder, daß man versuchte, hier Abhilfe zu schaffen. Zunächst geschah das auf recht einfache Weise, und zwar indem kleinere Feldstücke von Kadeichen umschlossen wurden, während die im derart geschützten Land ausgehobenen Gräben das überschüssige Wasser aufnahmen. Waren die Gräben voll, so leerte man sie anfänglich mit Handösen, später mit Mühlen, die von Menschen betrieben wurden. An ihre Stelle traten aber bald die sogenannten Pferdemühlen, die noch bis zum achtzehnten Jahrhundert in Gebrauch waren. Die Erfindung der Windwassermühlen um 1400 bedeutete für die Trockenlegungstechnik einen bedeutenden Umschwung. Sie ermöglichte den nahezu uneingeschränkten Bau von Poldern und damit die Rückgewinnung und Erhaltung wertvoller Landstrecken. Bald bestimmten die Windmühlen das Gesicht der niederländischen Landschaft, aus der die sich lustig drehenden Flügel fast nicht mehr wegzudenken waren. Für die reichen Kaufleute aus dem „Goldenen Zeitalter" (1600 bis 1700) stellte die Trockenlegung der Seen und Wasserflächen eine beliebte Kapitalanlage dar. Selbstverständlich gingen die Einpolderungsarbeiten nicht immer ohne Widerwärtigkeiten und Mißgeschick vor sich. Unwohnende Fischer leisteten oft erbitterten Widerstand, und auch Naturkatastrophen machten mehr als einmal das Werk der Wasserbaukünstler zunichte. Einer ihrer berühmtesten Vertreter war zweifellos Leeghwater, dem es 1612 gelang, mit vierzig Mühlen den 7000 Hektar großen Beemstersee trockenzulegen. Leeghwater war es auch, der seinen Zeitgenossen den Plan unterbreitete, das „Haarlemermeer", einen See, der sich südlich von Amsterdam und Haarlem bis nach Leiden erstreckte, einzudeichen. Auf dreieinhalb Millionen Gulden veranschlagte Leeghwater die Kosten, 160 Mühlen sollten die Arbeit vollbringen. Mit solch großzügigen Planungen war aber Leeghwater seiner Zeit weit voraus: Erst zwei Jahrhunderte später wurde das „Haarlemermeer" tatsächlich trockengelegt. Nach der Fertigstellung hatte man 8500 Hektar Boden gewonnen.

Im neunzehnten Jahrhundert setzte sich eine neue Methode der Landgewinnung durch, die auch heute noch, allerdings in abgewandelter Form, angewendet wird. Sie besteht darin, daß unmittelbar vor der Küste ein System von Gräben und Dämmen gebaut wird, um die natürliche Anschwemmung und Verschlammung zu fördern. Hatte sich auf diese Weise genügend Schlamm abgesetzt, so deichte man das Neuland ein, und neuer wertvoller Boden war gewonnen. Aehnlich verfährt man bei dem sogenannten schleswig-holsteinischen Verfahren, das moderner ist und bessere und schnellere Ergebnisse zeitigt. Im Jahre 1935 nahm der niederländische Staat solche Landanwuchsarbeiten in der Provinz Groningen in Angriff, wobei eine große Anzahl Erwerbsloser eingesetzt werden konnte.

Wie sehr auch die wasserbaulichen Werke der Niederländer zu bewundern sind, die in früheren Jahrhunderten mit heute primitiv anmutenden Werkzeugen durchgeführt wurden, die Trockenlegung der Zuidersee übertrifft bei weitem alles auf diesem Gebiete jemals dagewesene. Die Einpolderungen in diesem alten Binnenmeer umfassen Strecken, deren Flächeninhalt sich insgesamt auf nahezu 225 000 Hektar beläuft. Im ganzen entstehen vier Polder, wovon der nordwestliche Wieringermeerpolder, der schon 1930 fertiggestellt wurde, mit seinen 20 000 Hektar der kleinste ist. Die Trockenlegung des 53 000 Hektar großen Nordostpolders ist nahezu vollendet, die Inangriffnahme des Südwestpolders (56 000 Hektar) steht bevor. Haltbar aber sind diese groß angelegten Einpolderungen erst durch den Bau des Abschlußdeiches, der die Küste der Provinz Nord-Holland über die ehemalige Insel Wieringen mit der friesischen Küste verbindet. Der Abschlußdeich, den man im Ihhblick auf seine verkehrsmäßige Aufgabe lieber Anschlußdeich nennen möchte, wurde 1932 fertiggestellt und hat eine Gesamtlänge von ungefähr 32,5 Kilometer.

Mit Recht sind die Niederländer stolz auf dieses gigantische Trockenlegungswerk, dessen Durchführung also noch heute im Gange ist. Seit jeher waren die Bewohner der niederen Lande besonders mit dem Wasser und seiner Bekämpfung vertraut. Um so merkwürdiger muten daher die an sich ergötzlichen Erfahrungen an, die die Verwaltung der Zuiderseewerke wiederholt machen konnte, als man ihr tonnenweise Schutt und Abfälle zur Zuschüttung der Zuidersee anbot. Daß die Polder nicht etwa ausgefüllt, sondern mit elektrisch betriebenen Pumpwerken leer gepumpt werden, blieb einigen einfältigen Gestern schlechthin verborgen. Aber niemand sollte doch von solchen Einzelfällen auf die Allgemeinheit schließen. Die Niederländer sind und bleiben ein „wassertüchtiges" Volk, das auch in Zukunft mit dem nassen Element fertig werden wird. Das beweisen die riesigen Zuiderseepolder, die heute im Entstehen begriffen sind.

Karl Brandts, Amsterdam.

Jäger verspielt Geld und Ehre

Der letzte Akt eines Wildererdramas — Vom Gläubiger zum Mitschuldigen gepreßt

otz. Im Juli 1940 hatte sich auf einer Alp bei Sankt Lorenzen ein Wilderdrama abgespielt. Der 32 Jahre alte Rupert Perner, der 1936 als Aufsichtsjäger im dortigen Revier angestellt worden war, verspielte an den Sohn seines früheren Dienstherrn Georg Murer im Hasard nicht selten an einem Abend sein ganzes Monatsgehalt und schließlich sogar die Mitgift seiner Frau. Murer verlangte statt des Geldes die Einwilligung Perners zum Wildern in dessen Revier, was dieser in seiner Zwangslage auch zugab. Zu den Jagden wurde noch der als Wilddieb vorbestrafte Raimund Urschnigg zugezogen, der aber in Wirtshäusern nicht dicht hielt. Murer überredete deshalb Perner, den unbequemen Zeugen zu beseitigen. Als Perner am 6. Juli 1940 Urschnigg beim Wildern antraf, forderte er ihn auf, ihm zur Gendarmerie zu folgen, und als dieser das nicht ernst nahm, erschoß er ihn. Wegen Ueberschreitung der Notwehr verhaftet, versuchte Perner glaubhaft zu machen, er sei von dem Getöteten mit einer Hacke bedroht worden; als aber die Erhebungen einen anderen Sachverhalt ergaben, legte er ein Geständnis ab. Damals wurden Perner und sein Mitschuldiger Murer zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Im Berufungsverfahren wurde Perner — Murer hat sich inzwischen im Gefängnis erhängt — wegen Totschlages zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Magdeburg ehrt Erfinder der Luftpumpe

otz. Am 20. November jährt sich zum 340. Male der Geburtstag eines Pioniers der deutschen Technik, des aus Magdeburg stammenden Otto von Guericke, der die Luftpumpe erfunden hat. Auf Anregung des Gauleiters und Reichsstatthalters Rudolf Jordan führt das Gauamt für Technik der NSDAP. zusammen mit dem NS.-Bund Deutscher Technik am Vorabend dieses Tages im Festsaal der Stadtbibliothek in Magdeburg eine musikalisch umrahmte Vortragsveranstaltung durch, bei der Dr. Hans Schimank, Hamburg, über „Otto von Guericke und sein Beitrag zur Deutschen Technik" und General-Dir. Reichshauptstellenleiter Dr. Heinz Kurz, München, über „Die europäische Aufgabe des deutschen Ingenieurs" sprechen werden.

Ein Dorf baut seine Wasserleitung selbst

otz. Das Dorf Mülsen im Siegerland mußte mit Rücksicht auf die starke Entwicklung einer Nachbargemeinde seine Wasserleitungsanlagen wesentlich ausbauen. Das Rohrmaterial konnte beschafft werden, aber es fand sich kein Unternehmer, der die Arbeit hätte erledigen können. Da griff man unter der Führung des Ortsgruppenleiters der NSDAP. zur Selbsthilfe. Der Stollen einer stillgelegten Grube, aus der zufällig Wasser gewonnen werden soll, wurde in mehrtägiger Gemeinschaftsarbeit aller Männer des Dorfes freigeräumt und auch die Rohrleitung in die Erde gebracht. Die Männer sind begreiflicherweise stolz auf ihre Leistung. Es sind dieselben, die im Sommer an dreizehn Sonntagen rund vierhundert Raummeter Brennholz für Kriegerfrauen, Kriegerwitwen und Kriegereltern in den Haubergswaldungen geschlagen, aufgearbeitet und zum größten Teil in Brennholzlänge zerkleinert haben.

Sechs Volksgenossen tödlich vergiftet

otz. In Eschweiler trug sich in einer Bergmannsfamilie ein schweres Unglück zu. Hausbewohner, die während des ganzen Tages die Familie nicht zu Gesicht bekommen hatten, veranlaßten am Abend die Oeffnung der Wohnung. Beim Betreten der Wohnung bot sich ein entsetzliches Bild: Man fand in der Küche fünf Familienmitglieder tot auf dem Fußboden liegend vor; nur die älteste Tochter gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Auch sie starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Die Ursache des tragischen Unglücks steht noch nicht ganz fest, jedoch scheinen alle sechs Personen das Opfer einer Vergiftung geworden zu sein.

Strümpfe „aus einem Guß"

otz. Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Textilingenieure in Chemnitz i. Sa. führte eine Einheitsmaschine vor, die einen bedeutsamen Fortschritt in der Damenstrumpfwirkerei bedeutet. Wurden bisher die flachgearbeiteten Strümpfe und Socken aus drei Teilen zusammengesetzt, so gestattet diese neue Maschine ihre Herstellung in einem einzigen Arbeitsgang. Dadurch werden die Maschen auch gleichmäßiger.

Die östlichste Ortsgruppe der NSDAP.

otz. In Poltawa wurde eine Ortsgruppe der NSDAP. gegründet. Damit ist Poltawa der am weitesten östlich gelegene Sitz einer Partei-Ortsgruppe. Die Partei will auch hier dem deutschen Menschen die Heimat so nahe wie möglich bringen.

Lokführer Lund

80) Roman von Fritz Pullig

Urheberrechtsschutz des Verlages Oskar Meister, Werdau/Sa.

Der Arzt, ein älterer Herr mit einem chronischen Hüsteln, stellt einen erfreulich guten Fortgang des Heilungsprozesses fest und heftet einen neuen, wesentlich kleineren Verband an, der schon beinahe fest aussieht.

Wieder auf der Straße, überlegt Lund, ob er am gemeinsamen Mittagessen teilnehmen soll. Es ist etwas wie Angst in ihm vor den anderen Bewohnern der vornehmen Pension, die vielleicht Gesprächsthemen entrollen, denen er mangels entsprechender Vorbildung nicht folgen kann.

„Quatsch", sagt er sich plötzlich, „ich werde mir von diesen Herrschaften doch nicht auf den Schlips treten lassen, was die sind, das bin ich auch, und wenn sie den Pinsel aufstecken, dann deste ich mir einen ganzen Staubwedel an den Hut!"

Und beinahe lärmvoll tritt er ins Haus.

In der großen Treppenhalle kommt ihm Marga Dörner entgegen. Sie trägt wieder das schwarze Tüllkleid und ist auch sonst in allem ganz wie gestern.

Ich bin verhext, denkt Lund, und sah erfaßt ihn eine tolle Verwegenheit. „Fabelhaft sehen Sie aus, Frau Dörner", sagt er, „wie eine geborene Königin."

„Um Gotteswillen!" lächelt Marga Dörner mit einem, plötzlich ihr blasses Gesicht überziehenden rosigen Hauch, der es mädchenhaft jung erscheinen läßt, „das ist mein Hausfleid."

„So?" Lund lacht mit einem Blitzen in den Augen, „das ist egal... Wirklich groß, ganz groß, auf Ehre!"

Das Mädchen Berta erscheint und geht mit der Suppenterrine zum Speisezimmer. Gleichzeitig kommt von oben das Käuzchen des Professors. Die Bankdirektoren, die Schauspielerinnen und der Schauspieler sind schon versammelt, man hört ihre Stimmen, als Berta die Tür öffnet. Lund muß seine „Fahrt" stoppen und tritt hinter Marga Dörner ein.

Wie konnte ich nur so blödsinnig sein, denkt Lund, als die allgemeine Vorstellung beendet ist und man sich zum Essen niederläßt, wobei er seinen Platz zwischen Marga Dörner und dem sozialen Professor erhält, der nicht mehr jungen Schauspielerin gegenüber, die ihn mit unverhohlenem Interesse betrachtet. Das sind ja alles reizende Menschen, und sie unterhalten sich keineswegs über künstlerische, wissenschaftliche und wirtschaftspolitische Dinge, sondern über ganz allgemeine Tagesfragen in einer Weise, die dem völlig genügend ist. Dazwischen fließen Scherze und Neckereien ein, die oft hart an der Grenze einer Zulässigkeit vorbeigeführt werden. Die beiden gesetzten Bankdirektoren mit großen Hornbrillen sehen einander sehr ähnlich und titeln sich mit Anzüglichkeiten geschäftlicher Art. Die ältere Schauspielerin unterhält sich mit Marga Dörner über Küchenfragen, die junge mit dem Schauspieler, einem Nerokopf, über die Aussichten in diesem Jahr auf hoffentlich bessere Schimöglichkeiten, und der Professor sucht hochinteressiert von Lund Eindrücke aus dem Leben eines Lokführers zu sammeln.

Darüber bringt das Mädchen Paula einen Brief, der soeben von einem Boten des Werkmeisters abgegeben worden sei.

Es ist ein großer, steifer Umschlag mit steiler, fester Handschrift. Hastig reißt Lund die Umhüllung auf und liest:

„Sehr geehrter Herr Lund! Papa und ich würden uns von Herzen freuen, wenn Sie während der Zeit Ihrer Dienstunfähigkeit unser Gast sein wollten. Hella Kattberg."

„Hoffentlich eine angenehme Nachricht, Herr Lund", sagt Marga Dörner mit einem kleinen Lächeln.

Lund kommt in die Gegenwart zurück und antwortet rasch: „Eine sehr angenehme, Frau Dörner." Es tut ihm leid, als er es gesagt hat, er hat plötzlich das Gefühl, das Dummste geäußert zu haben, das ihm je über die Lippen gekommen ist.

17. Kapitel

Das Wissche hat die Apfelweinwirtschaft „Zum Eichelkränzi" samt Haus und allem Drumm und Dran sozusagen Hals über Kopf an den reichen Eierchristel verkauft. Es ist dem Wissche nicht möglich gewesen, noch länger in dem Haus zu bleiben, wo es alles an Lund und die wenigen schönen Stunden mit ihm, die schönsten und schmerzensreichsten seines Lebens, erinnert. Es wäre verrückt geworden.

Der Eierchristel hat den vom Wissche geforderten Preis von fünfzigtausend Mark als lächerlich niedrig ohne zu handeln akzeptiert. Auch auf die Bedingung, den dicken Emmel-Fritz als Wirtschaftspächter einzusetzen, um dem bei der Erbauerfeier lügen neben das Nest gefallenen und deshalb bei aller Verlossenheit doch bemitleidenswerten Heulmeier die Möglichkeit zu geben, sich das Haus seines Vaters zurückzuverdienen, ist der verschmitzte Christel nach kurzem Ueberlegen bereitwilligst eingegangen, weil er weiß, daß der Fritz doch eines Tages mit der Pacht so weit in den Rückstand gekommen sein wird, daß man ihn auf die Schleuder setzen kann, worauf sich der Saftladen mit achtzig- bis neunzigtausend Mark leicht wieder versteuern läßt. Entsprechende Klauseln hat sich der Christel vorbehalten. Schon ein Umschrittkgang soll genügen, um den Pachtvertrag annullieren zu können. Der Fritz hat dagegen zwar heftig protestiert und den Freund einen Halunken und Halsabschneider genannt, aber dann doch klein beigeben müssen, denn „Geschäft ist Geschäft und Schnaps ist Schnaps", hat der Christel gesagt und betont, daß er sein Geld nicht zum Fenster hinauswirfe und zusähe, bis die ganze Wirtschaft vielleicht zum Teufel eingeflossen und vermiest sei, lieber schmisse er die „fünfzigtausend Eier" in den Main, da hörte er sie wenigstens plumpsen.

Einige Sorgen aber bereitet es dem Christel, was das Wissche mit dem vielen Geld wohl alles vorhabe. In einem eleganten grauen Kostüm und mit zwei großen ledernen Koffern ist es heute gegen Abend abgereist und der Taxi-Fahrer hat nachher berichtet, daß das Wissche in den Schnellzug gestiegen sei, der von Kreteysen aus zur Hälfte nach Hamburg und zur anderen Hälfte nach Berlin führe.

Fritz und Christel, die sich als geschäftliche Kontrahenten jetzt argwöhnisch überwachen, aber trotz Rivalität dem Wissche gegenüber noch so lange einig sind, als dieses an Lund hängt und für sie unerreichbar erscheint, zerbrechen sich ihre dicken Köpfe darüber. Am einfachsten wäre es ja, das Hannche zu fragen, das selbstverständlich Bescheid weiß, aber bei dem Nein-Gesicht, mit dem es seit dem Verkauf der Wirtschaft an die beiden „Kumpane" herumrennt, ist das zwecklos. „Frau Müllers Kuh, die weiß genau so viel wie ich und du", hält das Hannche höchstenfalls und das dazu noch mit einem nichtsahnenden Blick gesagt.

Das Wissche hat natürlich keine Ahnung, daß Lund in dem gleichen Zug fährt. Es sitzt in einem Nichtraucherabteil zweiter Klasse vor dem Speisewagen, während Lund seinen Koffer in das Netz eines Raucherabteils hinten im Zug verstaut. Das Wissche liest in einem Buch, das es sich in der Bahnhofsbuchhandlung gekauft hat.

Da sagt ein weicher Baß: „Verzeihung, Sie sind doch Frau Emmel aus dem Eichekränzi?"

Das Wissche hebt seine goldbraunen Augen erstaunt aus dem Buch und sieht in das gesunde, lächelnde Gesicht eines großen, wuchtigen Herrn, der gegenüber Platz genommen hat, ohne daß das Wissche es bemerkte, und es mit einem eigentümlich durchdringenden Blick seiner steingrauen Augen anschaut.

„Ich bin zwar nur einmal in Ihrer Wirtschaft gewesen", fährt der Herr mit seinem angenehmen Baß fort, „und es ist auch schon lange her, aber ich habe Sie doch sofort wiedererkannt."

„Soso", erwidert das Wissche nun mit einem kleinen Lächeln und sucht vergeblich, sich dieses stattlichen Herrn in den vierziger Jahren mit vollem grauen Haar, kluger Stirn, jugendfrischen Gesichtszügen, kleinem Schnurrbärtchen und sonderbar zwingenden Augen unter tiefschwarzen Brauen zu erinnern.

Der Herr stellt sich als Werkstättenvorsteher Kolb vor, erzählt von einem Kameradschaftsabend, in dessen Anschluß er mit einigen Kollegen noch das „Eichekränzi" aufgesucht habe und meint dann: „Sie waren damals sehr beschäftigt, und außerdem gehen so viele Menschen durch Ihr Blickfeld, daß sich eines einzelnen fremden Gastes nicht mehr entsinnen können."

„Gewiß", sagt das Wissche und sieht unwillkürlich auf die kräftigen, behaarten Hände des Herrn Kolb, die vor dem langgewölbten Leib ruhig ineinandergelegt sind und zwei Trauringe tragen.

„Im übrigen pflegt man Kleinigkeiten ja sowieso oft zu übersehen", scherzt Herr Kolb mit kleiner Selbstironie, worauf auch das Wissche ein wenig lacht.

Zum erstenmal wieder seit dem Abschied Lunds hat das Wissche gelacht, aber es erschrickt nicht darüber, sondern freut sich nur sehr, daß es das Lachen doch noch nicht ganz verlernt hat. Es geht etwas von dem Herrn Kolb aus, dem man sich anvertrauen kann, etwas Freundliches, Starkes, Mitreißendes. Und dabei ist das Wissche noch mit einem Herzen zerrissenheit von zu Hause weggefahren, nur in dem Gedanken, fort von Frankfurt, irgendwohin unter viele Menschen und in neue Umgebungen, um vergessen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg